MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

405 (31.8.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-177951

Samstag, 31. August. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 405.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum. Für den Anzeigenteil: Anton Griesser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Amtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 50 Pfg., Reklamen M. 2.—, Teuerungs-Zuschlag 20%. Verbindliche Aufnahmetage: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzelnr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Gescheiterte Britenstürme bei Arras.

Die Schlacht.

Die große Schlacht zwischen Arras und Soissons wird von den Franzosen und Engländern ohne Unterbrechung weitergeführt, ohne daß sie dem Feind bisher irgend einen entscheidenden Erfolg gebracht hat. In ihr sind vom 21. August bis 28. August zwischen Arras und Avre 28 englische Divisionen, davon etwa 10 mehr als einmal, und zwischen Avre und Aisne 40 französische Divisionen, von ihnen etwa 5 zweimal eingesetzt worden. Mit Hinzurechnung der beteiligten feindlichen Artillerieformationen und Heerestruppen rannten rund 1½ Millionen Mann innerhalb einer Woche gegen die deutschen Fronten an. Alle diese Divisionen traten voll aufgefüllt und ausgeruht in den Kampf. Sie waren den besten Verbänden der Entente entnommen. Auf englischer Seite waren es besonders die erprobten kanadischen, schottischen und neuseeländischen Truppen, sowie die Garde und die 63. Marine-Division die immer wieder in das deutsche Feuer vorgeschickt wurden. Seit dem 28. August holte die feindliche Führung zu ihren bisher stets vergeblichen Durchbruchsversuchen zwischen Ailette und Aisne die Amerikaner zu Hilfe. Diesmal konnte auch deren Einsatz den Franzosen keinen Erfolg bringen. Am 29. August wiederholten sie abermals mit Unterstützung der Amerikaner den ganzen Tag unter dem Einsatz dichter Massen Infanterie, Tanks und Fliegergeschwadern bis zu 50 Einheiten ihre Durchbruchsversuche. Unter ungewöhnlich hohen Verlusten brachen hier die feindlichen Massenstürme nach heißem Ringen ohne jeden Geländegewinn zusammen. So wurde der 29. August zu einer schweren gemeinsamen Niederlage der zahlenmäßig weit überlegenen Franzosen und Amerikaner.

Die Zurückverlegung unserer Front in die Linie östlich Bapaume und nordwestlich Peronne wurde entsprechend einem bereits seit längerem gefaßten Entschluß planmäßig und ohne feindliche Einwirkung durchgeführt. Dem nur zögernd folgenden Gegner fügten unsere schwachen Nachhuten und aufmerksamen Batterien aus vorbereiteten Stellungen empfindliche Verluste zu.

*

An der Somme herrscht seit einigen Tagen dunstiges Wetter mit häufigen heftigen Regengüssen. Die Sommewildnis, in welche die Deutschen die Engländer wieder hineinziehen, wird durch dieses Wetter noch schauerlicher. Die Operationen wickeln sich ohne Reibung ab. Südlich der Somme blieb die in der Nacht vom 27. zum 28. August durchgeführte Absetzung der Linien den Engländern verborgen. Erst von Mittag ab begannen sie gegen die bis jetzt im Vorfeld zurückgebliebenen deutschen Patrouillen stärker vorzudrücken. Nördlich der Somme dagegen machten die Engländer wohl ein Nachlassen des deutschen Widerstandes annehmen, denn sie gingen in der Morgenfrühe vom Tronewald bis an die Somme in dichten Linien vor, denen geschlossene Kolonnen folgten. Die deutschen Verteidiger ließen die Engländer bis auf die nächste Nähe herankommen. Dann setzte rasendes Maschinengewehrfeuer ein. Mit einem Schlage stockte der englische Angriff. Nur Bruchteile des Feindes erreichten die Ausgangsstellungen wieder. Die englischen Truppen dringen nur ungern weiter in die Sommewüste ein. Offen äußern sich Gefangene darüber, daß Soldaten und Offiziere entsetzt über die Aussicht sind, womöglich wieder monatelang in diesem vollkommen zerstörten Gelände liegen zu müssen. Ein gefangener englischer Offizier äußerte: Wir freuten uns so sehr, daß Ihr in der Sommewildnis lagt und nun müssen unsere Leute wieder hinein!

*

Bei regnerischem Wetter und westlichen Winden kam es am 28. August zwischen der Ailette und der Aisne wieder zu erbitterten Kämpfen. Bereits am 27. August abends ließ das zu großer Heftigkeit anwachsende Artilleriefeuer weitere französische Angriffsabsichten erkennen. Die deutsche Artillerie nahm den Kampf mit voller Kraft auf und sandte vernichtende Feuerwellen in die Artillerienester und in die Bereitschaften des Feindes und zerstreute Ansammlungen seiner Infanterie, so daß der beabsichtigte Angriff nicht zur Entwicklung kam. Am 28. August gegen acht Uhr vormittags setzte stärkstes Trommelfeuer ein. Eine halbe Stunde später ging die französische Infanterie, durch Amerikaner unterstützt, von den Höhen westlich von Juvigny, Chavigny und Pasly zum Angriff vor. Den mehrfachen, mit starken Kräften ausgeführten Anstürmen gab, unter zähen Kämpfen, die deutsche Linie zunächst etwas nach, so daß der Feind das Dorf Chavigny erreichte. In einem energischen Gegenstoß wurde der Ort wieder gesäubert. Besonders starke, von zahlreichen Tanks angeführte Angriffe gegen die Höhen von Pasly wiederholten sich während des ganzen Vormittags. Sie scheiterten völlig an der unerschütterlichen, oft bewährten Verteidigung dieses Frontwinkels.

Mehrere Tanks, durch Maschinengewehrfeuer und geballte Ladungen zerschossen, liegen hier vor unserer Front. Gleichzeitig versuchte der Franzose diesesmal auch östlich Soissons die Aisne zu überschreiten und hier den nach Norden vorspringenden Medard-Bogen in seinen Besitz zu bringen. Hierzu hatte er starke Artillerie vereinigt. Unser zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlug seine Absicht.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 30. Aug., abends. (WTB. Amtlich.)

Große englische Angriffe auf breiter Front süd östlich von Arras sind gescheitert.

Oertliche Kämpfe nordöstlich von Noyon und an der Ailette.

*

Englischer Heeresbericht vom 29 August abends. Die erfolgreichen Angriffe der vierten, dritten und ersten englischen Armee seit dem 8. August haben die feindlichen Stellungen auf dem alten Sommeschlachtfeld unhaltbar gemacht. An der ganzen Front von Bapaume südwärts wurde der Feind gezwungen, das von ihm mit so bedeutenden Kosten im März und April dieses Jahre gewonnene Gelände mit großen Verlusten an Gefangenen, Geschützen und Kriegsgerät sowie an Toten und Verwundeten aufzugeben. Wir haben das Westufer der Somme gegenüber Bric und Peronne erreicht und diese Orte genommen. Nördlich der letzteren Orte gehen wir an der allgemeinen Linie Combles—Morval—Beaulencourt—Fremicourt vor. Ein scharfer Kampf fand während des Tages an dieser Front statt. Viele Verluste wurden den deutschen Infanterietruppenkörpern zugefügt, die unseren Fortschritt aufzuhalten versuchten.

Heute morgen nahmen neuseeländische Truppen Besitz von Bapaume, indem sie die feindlichen Truppen hinaustrieben. Im Abschnitt nördlich von Bapaume bemüht sich der Feind noch immer, seine Stellungen zu halten. Unsere Truppen machten nach hartem Kampfe in der Gegend von Braucourt—Ecoust—St. Menin—Hendecourt—Lescagnicourt Fortschritte und brachten zahlreiche Gefangene ein.

Nördlich der Scarpe setzte eine erfolgreich durchgeführte Unternehmung unserer Truppen uns heute in den Stand, in den Stellungen auf dem Greenlandshügel wieder Fuß zu fassen, von wo sie durch die feindlichen Gegenangriffe am 27. August zurückgeworfen worden waren. Wir gewannen weiterhin Boden während des Tages beiderseits des Lavebaches, nördlich Bethune sowie östlich des Nieppe-Waldes.

Französischer Heeresbericht vom 30. August nachmittags. An der Somme und in der Gegend des Nordkanals kein Wechsel im Verlauf der Nacht. Zwischen Ailette und Aisne schlugen die Franzosen mehrere deutsche Gegenangriffe östlich Pasly zurück und hielten ihren Gewinn aufrecht. An der Vesle und in der Champagne erzielten deutsche Handstreiche kein Ergebnis. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhiger.

Weitere abgeschlagene Durchbruchsversuche im Westen.

Eigener Drahtbericht.
Von unserem zum westlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter Hermann Katsch.

Im Felde, 29 August.

Auch am gestrigen Tage hat der Engländer seine mit stärksten Kräften ausgeführten Durchbruchsversuche wiederholt. Die Dörfer Boiry, Remy und Wendecourt waren Brennpunkte im nördlichen Kampfabschnitt. Schwerstes Feuer lag auf den letzten Trümmern von Bapaume. Die Qualität der englischen Gefangenen hat seit dem 8. August erheblich nachgelassen. Zahlreiche Bergarbeiter tauchen jetzt auf, die man schleunigst aus der Heimat zum Heeresdienst herangeholt hat und deren militärische Unerfahrenheit unsere Gegenstöße völlig über den Haufen warfen. Zuerst in zweiter Linie eingesetzt, sahen sie sich plötzlich mitten in unserem Artilleriehagel und im Todeshämmern der Maschinengewehre. Die Leichenhügel ihrer hingeschlachteten Kameraden mußten ihnen als notdürftige Deckung dienen. Die Gefangenen, die bei der Erstürmung von Fismette eingebracht wurden, sind junge Arbeiter und Handwerker aus Newyork und Massachusetts. Für ihre Patrouillen verwenden sie teilweise Schrotflinten. Unter ihren Offizieren sind verschiedentlich altgediente Unteroffiziere, die jetzt nach einem Offizierkursus sofort zum Oberleutnant oder sogar Major befördert wurden. Der Geburt nach sind Russen, Italiener, Engländer, Litauer, Griechen, Polen, aber auch Deutsche unter ihnen, reine Amerikaner nur wenige.

Französische Vernunftsstimme.

m. Köln, 31. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt: Im „Intransigeant" schreibt Leon Bailby: Unsere Soldaten rücken nach Noyon und Lassigny vor, Namen, die bei uns einen unvergleichlichen Klang haben, aber im Grunde genommen sind es doch nur Namen. Wieviele Monate lang ist unser schönes Heer von 1914 unnützerweise von Führern aufgebraucht worden, die noch ganz von ihrem persönlichen Ruhmesschein durchdrungen waren, gegen unnütze Ziele, die nicht mehr wert sind als eine Sandburg, um die sich die Kinder am Strande streiten. Man schlägt sich nicht um den Ruhm. Ludendorff hat recht. Man schlägt sich, um den Gegner zu besiegen. Treiben wir also unsere Befehlshaber nicht an, unsere Fahnen auf dieser oder jener Ruine aufzupflanzen, sondern lassen wir ihnen völlige Handlungsfreiheit.

Französisches Geschimpfe.

m. Köln, 31. August. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Der „Excelsior" ist wütend über den deutschen Rückzug, dem überall eine planmäßige Zerstörung vorausgehe, die auf deutschem Boden selbstverständlich nicht möglich gewesen wäre. In höchster Raserei über die Wertlosigkeit der von den Franzosen so teuer erkauften eigenen Gebiete schreit das Blatt wieder einmal unter wildem Geschimpfe nach Gerichten, vor die nach dem Kriege alle deutschen Generäle gestellt werden müßten, die für die Zerstörung französischen Bodens verantwortlich zu machen seien.

Die Schlacht zwischen Soissons und Reims.

(27. Mai bis 6. Juni.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

I.

Ueber den Ebenen der östlichen Picardie und nördlichen Champagne erhebt sich nach Südwesten, von den Nebenflüssen der Oise und Aisne in ostwestlicher Richtung durchzogen, waldgekröntes Hügelland zu der beherrschenden Lage, der die Ile de France ihren Namen verdankt.

Unvermittelt unterbricht die von einzelnen Waldstücken und geringen Höhenunterschieden nur spärlich belebte Fläche südlich der Serre zunächst der einsame Kegelstumpf der Altstadt von Laon. Der von Hügelketten gebildete Halbkreis, der ihn umschließt, senkt sich im Süden allmählich zum Spiegel der Ailette und des Oise-Aisne-Kanals hinab. Zwischen Ailette und Aisne schiebt sich, zu beiden Seiten von Steilhängen begrenzt, ein zweiter Höhenzug, dessen Kämme die Hügel und Ebenen im Norden weithin beherrschend überragen. Die von Soissons in nordöstlicher Richtung gegen Laufaux ziehende Schlucht schneidet ihn in zwei Hälften. Der ausgeprägtere Ostteil wird in seiner ganzen Länge vom „Damenweg" durchzogen. Nach einem letzten Anstieg zur Hochfläche des Winterberges fällt er schroff nach Osten ab. Sanft geschwungene Kuppen trennen das Bett der Aisne von dem der Vesle. Südlich der Vesle endlich heben sich immer höhere Bodenwellen zur Wasserscheide der Oise und Marne empor, umfassen in breiter Senke das Quellgebiet des Ourcq, bilden in neuem Anstieg die waldigen Randhöhen des Marnebeckens, um sich dann in steilem Abfall nach Süden in das geräumige Flußtal zu verlieren.

So bilden die nordöstlichen Ausläufer der Ile de France mit ihren gleichlaufenden Höhenzügen und Flußtälern vier natürliche Befestigungsgürtel, die gegen Osten durch den Steilabfall südwestlich Reims, gegen Westen durch die ausgedehnten Waldungen von Compiègne und Villers-Cotterets abgeschlossen sind.

Nach der Marneschlacht 1914 hatten die Armeen von Kluck und von Bülow befehlsgemäß zwei dieser Höhenstellungen dem Gegner überlassen, um sich aus der dritten zur Abwehr zu rüsten. In den Schlachten an der Aisne und bei Soissons hatte sich im Herbst und Winter 1914/15 dort die ursprüngliche Grabenlinie herausgebildet, die von Moulin-sous-Touvent ab den Nordhängen des Flußbeckens folgte, bei Berry-au-Bac auf das Südufer übertrat und sich am Brimont auf die in deutscher Hand befindlichen Reimser Nordforts stützte.

Im Frühjahr 1917 verkürzte die von langer Hand vorbereitete Siegfriedbewegung die Aisnefront um die Hälfte ihrer bisherigen Ausdehnung. Die Kampflinie wandte sich von nun ab bei Laffaux scharf nach Norden. Außer der ganzen Westhälfte des dritten Höhenzuges waren dem Gegner die Ränder des Aisnetals auch vor der Osthälfte planmäßig überlassen und die Widerstandslinie gegen den Damenweg zurückgenommen worden.

An dem Tage, der die deutsche Rückzugsbewegung zum Abschluß brachte, begann die große, lang angekündigte gegnerische Offensive, die dem Verbande den Endsieg bringen sollte. Beiderseits von Reims brachen die Sturmwellen der Franzosen zur Doppelschlacht vor. In monatelangen Kämpfen gewann der Angreifer unter unerhörten Verlusten an der Aisne-Front die Nordhänge der dritten Höhe. Vom Damenweg aus sahen die feindlichen Beobachter in das tieferliegende Hintergelände der deutschen Linien. Seit er in Feindeshand war, begannen die französischen Batterien die umliegenden Ortschaften von Laon in Trümmer zu legen. Zu den gebrachten Opfern stand der beschränkte Geländegewinn in keinem Verhältnis. Außerdem erhob sich hinter der Chemin des Dames-Stellung als Rückhalt des Verteidigers die vierte und letzte, der Hügelkranz um Laon, gedeckt durch den Doppelgraben der Ailette und des Oise-Aisne-Kanals.

In der „Großen Schlacht in Frankreich" hatte die Armee von Hutier Ende März 1918 die Front westlich von Laon in der alten Breite wiederhergestellt und darüber hinaus nach Westen Gelände gewonnen. Doch folgte die neugebildete Linie, statt sich bei Noyon zur Aisne zu wenden, dem Nordrand des Oisebeckens, um bei Tergnier in spitzem Winkel abbiegend den Fluß zu überschreiten und Anschluß an die Siegfriedstellung zu finden. Die Erfolge Hutiers machten sich an der Aisnefront erst geltend, nachdem die Armee von Boehn in den Kämpfen bei Anizy und Coucy-le-Chateau Anfang April ihren rechten Flügel an die Ailette und den Oise-Aisne-Kanal vorgeschoben hatte. Dies begünstigte den Plan der deutschen Heeresleitung, einen örtlich begrenzten Angriff anzusetzen, der zunächst der beherrschenden Höhe des Damenweges galt, darüber hinaus einer allgemeinen Verbesserung der Front zwischen Reims und Noyon, soweit sie sich in dem gezogenen Rahmen würde ermöglichen lassen.

Glänzender Sieg der Sowjettruppen am Ussuri.

Berlin, 30. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Die Petersburger „Prawda" vom 28. August schreibt: „Ein glänzender Sieg der Sowjettruppen am Ussuri. Ganze Abteilungen Tschecho-Slowaken, Engländer, Franzosen und Japaner sind geschlagen und zum Rückzug gezwungen worden. Im Aschahad-Gebiet ist der Gegner ebenfalls geschlagen. Wir haben die Städte Tadschen und Merv besetzt. Die dritte Armee geht erfolgreich vor. Das befestigte Gebiet der Hauptlinie Bera—Jekaterinburg ist in unserer Hand. Bei den Sylvinit-Werken geht der Gegner, von Panik ergriffen, zurück."

Verhaftung aller Franzosen in Rußland.

Moskau, 27. August. (WTB. Nichtamtlich.) Die hiesige Presse meldet: Auf den Stationen in Wologda wurden Weißgardisten verhaftet, die auf Waldpfaden gruppenweise nach Archangelsk zu kommen versuchten; bei vielen fanden sich falsche Ausweise vor.

Die allrussische außerordentliche Kommission verfügt die Verhaftung aller französischen Bürger unter 18 Jahren als Geiseln, ältere werden nach Erklärung ihrer Nichtbeteiligung an einer Handlung gegen die Sowjetgewalt freigelassen.

Am Murman wurde ein Bombenanschlag gegen den englischen General Pessel verübt.

MARCHIVUM

Die Zusatzverträge.

Die sozialdemokratische Presse macht den Zusatzverträgen heftige Opposition, sie behauptet — entgegen der wirklichen Sachlage —, daß Rußland durch sie übervorteilt sei, erschwert dadurch die Ratifikation, erschwert dadurch weiter die Stellung der Sowjet-Regierung, fördert die Sache ihrer Gegner, der Sozialrevolutionäre, fördert damit die Sache der Entente! Das nennen wir eine weitblickende Politik! In Wirklichkeit ist die in den Zusatzverträgen niedergelegte Politik Rußland durchaus förderlich, die außerordentlich vielen günstigen Bestimmungen der Verträge erwähnt die sozialdemokratische Presse allerdings überhaupt nicht. In der übrigen deutschen Presse kommt mehr Verständnis für die Bedeutung der Verträge und für unsere gegenwärtige Lage zum Ausdruck. Alle die Blätter, die von Anfang des Krieges an nicht in Zweifel gewesen sind, daß dieser Krieg ein Daseinskampf gegen England sein werde, begrüßen die Verträge, sie betonen, daß eine möglichst baldige Stabilisierung der Verhältnisse im Osten jetzt um so notwendiger sei, je mehr die Entente sich bemühe, dort von neuem die Kriegsfackel zu entzünden. Die Ergänzungsverträge hätten eine glückliche Lösung der zahlreichen Schwierigkeiten gefunden, die sich einer gedeihlichen Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen bisher entgegengestellt hätten. So ist es in der Tat. Wir nehmen Rußland nichts, was ihm der unvermeidliche Prozeß der Revolution nicht ohnehin vom Russenreiche abgelöst hätte. Rußlands Wirtschaftsleben aber wird durch die Schaffung eines selbständigen baltischen Staates nicht gehemmt. Der russische Handel wird in den baltischen Freihäfen zu günstigeren Bedingungen verkehren, als etwa der deutsche Handel in den holländischen und belgischen Häfen. Des weiteren eröffnen die neuen Verträge eine deutsch-russische Kooperation, die Rußland erlauben wird, sich wirtschaftlich und politisch wieder aufzurichten.

Auch in Wien finden die Zusatzverträge große Beachtung und sympathische Auffassung. So erklärt die „Neue Freie Presse": Für die österreichisch-ungarische Monarchie ergebe sich die Notwendigkeit, eine Anzahl ähnlicher Fragen mit Rußland zu regeln. Sie regt an, zu einem möglichst nahen Zeitpunkt mit analogen generellen Verhandlungen mit Rußland zu beginnen. Das Blatt meint auch, für Rußland sei es wünschenswert, so bald wie möglich Klarheit über das gesamte Ergebnis der finanziellen Auseinandersetzung mit den Mittelmächten zu erlangen.

Der „Vorwärts" hetzt.

⊡ **Berlin**, 31. August. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Vorwärts" veröffentlicht allerlei Einzelheiten aus den Friedensverträgen mit Rußland, die nur den Sinn haben und vermutlich auch haben sollen, die Sowjetregierung von der Ratifizierung der Zusatzverträge noch im letzten Moment abzuhalten. Besonders regt sich das doch wohl immer noch deutsche Organ darüber auf, daß Rußland zur Schadloshaltung der deutschen Geschädigten 6 Milliarden Mark zahlen soll.

Preußische Abgeordnete im Baltenlande.

Memel, 30. August. (WTB. Nichtamtlich.) Der Haushaltsausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses nahm am Mittwochabend im Petersburger Hof in Libau inmitten vieler Bürger das Abendessen ein. Am Donnerstag früh fand die Begrüßung durch den Stadtkommandanten Heidemann im Rathause statt. Schulrat Winkler schilderte das städtische Schulwesen und seine bedeutende Hebung seit der Besetzung. In der Börse wurde ein Vortrag des Kaufmanns Hahn über Einrichtung und Tätigkeit des Börsenvereins und den Handel Litauens angehört. Hieran schloß sich ein Besuch der Mädchenvolksschule, wo Lehrproben mit deutschen und litauischen Kindern vorgenommen und deutsche und litauische Lieder vorgetragen wurden. In der ehrwürdigen Trinitatiskirche dankte in einer ergreifenden Ansprache Oberpfarrer Kluge dem deutschen Schwert für die Befreiung und die lang ersehnte Wiedervereinigung mit dem teuren Mutterlande. Gott segne Alldeutschland und Kaiser Wilhelm als Schirmherr der Baltenlande. Es folgte Besuch des Mädchen-Lyzeums, dann ein Frühstück im Kurhause, Besichtigung des Kinderhortes, eine Hafenfahrt mit Besuch des Kriegshafens, der Docks und der Maschinenhallen, ferner ein Besuch der russischen Kathedrale und der Seeflugstation und Fliegerschule. An den Flügen beteiligten sich die Minister Dr. Drews und v. Eisenhart-Rothe, die Unterstaatssekretäre Heinrichs und Dönhoff, Präsident Lohmann, die Abgeordneten Gramsch, v. Oescher, Elsse, Graf Gröben, Hammer, v. Maltzahn, die Geheimräte Kutscher und Eggert.

Um 9 Uhr fand das Abendessen mit zahlreichen Vertretern der Bürgerschaft statt. Stadtkommandant Heidemann und Kreishauptmann Baron Knigge brachten die Hoffnung auf baldigen Abschluß der Vereinigung zum Ausdruck. Der Vorsitzende Winckler wünschte, daß der Vereinigung die rechte Form gegeben werde und schloß mit Segenswünschen für Kurland und dem Ausdruck der Anerkennung für die im Baltenlande arbeitenden preußischen Beamten.

Memel, 30. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Von Riga und Libau zurückkehrend, ist der Haushaltungsausschuß des Abgeordnetenhauses in Begleitung des Ministers des Innern, des Landwirtschaftsministers und anderer Ministerialvertreter heute früh 8¼ Uhr im Sonderzug in Memel eingetroffen. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt, wobei namentlich die Anlagen und Einrichtungen des Hafens besichtigt wurden, schilderten in dem neuen prächtigen Börsengebäude im Beisein von Vertretern des Memeler Handels, der Stadt wie des Stadtkreises in deren Namen der Obervorsteher der Kaufmannschaft Konsul Jahn und Oberbürgermeister Mlenberg die Lage und Wünsche der Stadt, der nun endlich das Jahrhundert hindurch entbehrte Hinterland erschlossen werden solle. Die Memeler erwarteten die Förderung der bereits geplanten Bahnverbindungen von Memel nach und durch Litauen, weitere Ausgestaltung ihres Hafens, Regulierung und den Ausbau der Memeler Wasserstraße bis Grodno zum Anschluß an das Wasserstraßennetz der Ukraine, Zuziehung der ost- und westpreußischen Handelsvertretungen zu den Konventionsverhandlungen mit den Randstaaten, vor allem aber die Erhaltung der durch den neuen Gesetzentwurf in ihrem Fortbestande bedrohten eigenen Handelskammer. Um 10 Uhr trat der Ausschuß mit einem Sonderdampfer die Weiterfahrt über das Haff nach Cranz an.

Der Baltische Technische Hochschulverein.

In Riga ist unter obigem Namen ein Verein begründet worden, der die Wiedererrichtung der Technischen Landeshochschule und Förderung ihrer finanziellen Sicherstellung anstrebt.

Wie die „Rigasche Zeitung" meldet, sind neben einer stattlichen Anzahl von Privatpersonen der verschiedensten Berufe dem Hochschulverein aus der Reihe der Städte und Körperschaften des Baltikums als Mitglieder schon folgende beigetreten: die Städte Riga, Mitau, Wenden, Bauske, Walkenhain, Windau. Ferner die Börsenkomitees von Riga, Libau, Reval und Pernau, sodann die Große Gilde zu Dorpat und die Große Gilde zu Pernau, die Revaler Kaufmannskammer, die Gemeinnützige und Landwirtschaftliche Gesellschaft für Südlivland in Wenden, der Landwirtschaftliche Verein in Werro u. a.

Aber nicht nur im Baltikum, sondern auch in Deutschland ist das Interesse für den Baltischen Hochschulverein und seine Ziele in stetem Wachsen begriffen. Wie bereits früher berichtet, hat sich in Essen ein Werbekomitee des Baltischen Technischen Hochschulvereins als „Arbeits-Ausschuß zur Förderung der Technischen Hochschule Riga" gebildet, dem auf seinen Wunsch nunmehr der Hochschulverein die Tätigkeit einer zentralen Zweigstelle übertragen hat. An der Spitze dieser Vereinigung steht der bekannte Kommerzienrat und Generaldirektor Dr. Karl Goldschmidt. Seinen Bemühungen ist es gelungen, einen Ehrenausschuß zu bilden, zu dem eine Reihe hervorragender Staatsmänner, Professoren, führende Persönlichkeiten des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft u. a. m. gehören.

Es dürfte von Interesse sein, einige Namen der Herren, welche dem Ehrenausschuß angehören, hier anzuführen: Dr. Karl Goldschmidt, Essen; Geh. Baurat Dr. Ing. Benkenberg, Hörde, Vorsitzender der nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller; Landtagsabgeordneter Dr. Beumer, Düsseldorf; Geh. Hofrat Prof. Dr. Ostwald, Leipzig, ehemals Professor in Riga; Geheimrat Hugenberg, Essen, Vorsitzender des Bergbaulichen Vereins; Reichsrat Dr. Ing. v. Rieppel, Nürnberg; Generaldirektor Vögeler, Vorsitzender des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute; Graf Schwerin-Löwitz, Präses des Deutschen Landwirtschaftsrates; Dr. Ing. Sorge, Vorsitzender des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten; Landrat Rötger, Vorsitzender des Zentralverbandes deutscher Industrieller; Generaldirektor Reinhardt, Vorsitzender des Vereins Deutscher Ingenieure; Dr. Diels, Vorsitzender des Vereins Deutscher Chemiker; Freiherr von Wangenheim, Vorsitzender des Bundes der Landwirte; Geh. Rat Dr. Rießer, Vorsitzender des Hansabundes; Kommerzienrat Friedrichs, Vorsitzender des Bundes der Industriellen; Geh. Rat Dr. Ing. Reichel, Vorsitzender des Mitteleuropäischen Verbandes akademischer Ingenieurvereine; Geh. Rat Dr. Duisberg-Leverkusen; Exzellenz von Reichenau-Berlin, Vorsitzender für das Deutschtum im Auslande u. a. m.

Die Mittelmächte und Rumänien.

Bukarest, 30. Aug. (WTB. Nichtamtl.) In der gestrigen Sitzung der rumänischen Kammer antwortete der Minister des Auswärtigen Arion auf die Interpellation des Deputierten Sefenoreanu über die Verzögerung des Austausches der Ratifikationsurkunden. Arion sagte, die Verzögerung sei unter anderem der Tatsache zuzuschreiben, daß das Parlament noch über das Gesetz, das mit dem Friedensvertrag in Verbindung stehe, und zwar über das Amnestiegesetz, abzustimmen habe. Er drückte die Ueberzeugung aus, daß er auf Seiten der Mittelmächte betreffs beschleunigter Erledigung dieser Formalitäten das größte Entgegenkommen finden werde.

Auf die Frage Sefeioreanus über die Requisitionen antwortete Arion, ihm sei von Seiten der Vertreter des Besatzungsheeres die Versicherung gegeben worden, daß keine Requisitionen vorgenommen würden, die im Friedensvertrag nicht vorgesehen seien. Die Verhältnisse im besetzten Gebiet seien schwierig, aber es seien Verhältnisse, wie sie jede fremde militärische Besetzung mit sich bringe. Schuld daran seien nicht Deutschland oder Oesterreich-Ungarn, sondern jene, die diesen unglücklichen Krieg entfesselt hätten. Der Minister schloß mit dem Ausdruck seines vollen Vertrauens zur Loyalität der Mittelmächte, womit Rumänien durch gemeinsame Interessen verbunden sei. „Wir werden," sagte Arion, „die übernommenen Verpflichtungen durchaus loyal erfüllen." Den Erklärungen des Ministers folgte lebhafter Beifall.

Der amerikanische Arbeiterführer Gompers als Kriegstreiber.

Der amerikanische Arbeiterführer Gompers ist in London angekommen. Er hat bei seiner Ankunft einige bemerkenswerte Aeußerungen getan. Der Zweck seiner Mission sei die Abhaltung von Besprechungen mit Vertretern der gutgesinnten Arbeiterbewegung in England, Frankreich und Italien. Wir sind entschlossen, Amerika beizustehen, bis der Krieg gewonnen ist. Dies ist die einmütige Ueberzeugung der organisierten Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten und die Gesinnung des amerikanischen Volkes. Von dieser klaren und deutlichen Politik können wir nicht abweichen.

Das Amerika, das dieser Arbeiterführer vertritt, hat in dem angesehenen holländischen Wochenblatt „Weekblad voor Stat en Land" der bekannte Publizist Welders folgendermaßen geschildert: In Amerika herrscht die absolute Diktatur. Nirgends ist der politische Druck stärker gegen den Defaitismus, nirgends die Unterdrückung abweichender Meinungen vollkommener, nirgends die Anwendung von Gewaltmitteln durch die übermächtige, herrschende Klique unverblümter als in der großen Republik. Die Lynchjustiz gegen Deutsche bleibt vor der richterlichen Macht straflos. Die Sozialisten und Pazifisten, welche die kriegswütige Politik der Regierung bekämpfen und die Macht des Kapitals an den Pranger stellen, werden gefangen gesetzt, und jede Aeußerung wird ihnen unmöglich gemacht, da ihre Presse, die nicht weniger als achtzig Zeitungen und Zeitschriften umfaßte, unterdrückt wurde. Arbeiterprozesse sind an der Tagesordnung. Ein Spionagenest erstickt jedes freie Leben. Wilson wollte die Sicherheit der Demokratie in der Welt befestigen. Wir wissen, welche Methode die große Republik dabei gebraucht. Kämpfend für die Demokratie hat sie die Demokratie des eigenen Landes aufgehoben, kämpfend für die Freiheit, hat sie die Freiheit des eigenen Landes erwürgt, streitend für den Frieden, bekämpft sie jeden Friedenswunsch und duldet nur das Geschrei der schlimmsten Kriegsfanatiker. Amerika greift zum Schwert, um das Glück der Menschheit zu verteidigen, nachdem es Hunderte von Millionen Dollars durch die Lieferung von Mordwaffen verdient hatte, die das Glück von Millionen Menschen zerstörten. Amerika hält den Militarismus durch Organisation und Diktatur aufrecht, die in Deutschland niemals geduldet werden würden. Die vormittelalterliche Inquisition ist zwar verschwunden, doch die Auffassung, daß Totschlag und Vernichtung den Weg zu Glück und Freiheit öffneten, ist geblieben bis auf den heutigen Tag.

Deutsch-amerikanischer Gefangenenaustausch.

Haag, 30. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Korrespondenz-Büros. Der amerikanische Gesandte im Haag Garrett ist heute nach Bern abgereist, um als erster Delegierter die Vereinigten Staaten auf der deutsch-amerikanischen Konferenz über den Austausch von Kriegsgefangenen zu vertreten. Der Gesandtschaftssekretär Alexander Kirk wird den Gesandten in der Führung seiner Geschäfte vertreten.

Die Verschuldung der Alliierten an Amerika.

Washington, 30. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Reuter. Wie bekannt gegeben wird, gewährt das Schatzamt England einen neuen Kredit von 400 Millionen Dollars. Der Gesamtbetrag der Anleihen an England erreicht jetzt 3725 Millionen Dollars, während im ganzen an alle Alliierten 7092 Millionen Dollars geliehen sind.

*

Washington, 30. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Der Senat hat die Bill angenommen, die sich für die vollständige Einstellung der Erzeugung und des Verkaufs alkoholischer Getränke nach dem 10. Juni 1919 ausspricht. Man glaubt, daß das Repräsentantenhaus sie ebenfalls annehmen wird.

Hetze gegen die deutschen Kaufleute in China.

„The London and China Telegraph" vom 6. August berichtet: In der Jahresversammlung der China Association, die am 30. Juli in London abgehalten wurde, gab der Vorsitzende Anderson einen Ueberblick über die Handelslage Chinas und berührte dabei auch die Frage der deutschen Durchdringung Chinas. Wir können ihn nur beglückwünschen zu seinen freimütigen Bemerkungen, die für britische Kaufleute und Industrielle nicht allein eine Warnung, sondern auch eine Aufforderung enthielten, mit allen Mitteln dahin zu arbeiten, daß bezüglich der deutschen Interessen nicht die alten Zustände zurückkehren, wie sie vor dem Kriege geherrscht haben. Wir alle wissen jetzt, zu welcher Ausdehnung die deutsche Durchdringung dort vorgeschritten war, und wir hätten nach den uns gemachten Enthüllungen vermuten sollen, daß britische Händler nie wieder deutschen Kaufleuten erlauben würden, in einen Wettbewerb mit ihnen einzutreten. Herr Anderson ist jedoch bezüglich seiner Landsleute seiner Sache nicht sicher. Er bemerkte, daß wir vor der Tatsache nicht unsere Augen schließen dürften, daß sogar noch heute in England viele Leute vorhanden wären, die keine Einwendungen gegen die Wiederaufnahme des Geschäftes mit den Deutschen zu machen hätten und ihnen auch alle früheren Handelserleichterungen gern gewähren würden. Er fügte hinzu, daß es sehr zweifelhaft wäre, ob diese Leute durch etwas anderes als durch höhere Gewalt in Schranken gehalten werden könnten. Wir befürchten, daß alles dies nur zu wahr ist, glauben aber, daß die von ihm gegebene Warnung nicht verfehlen wird, ihre Wirkung auszuüben. Die Gefahr ist jedoch sehr drohend, da es gewiß ist, daß die Deutschen nach dem Kriege dieselben alten Kunstgriffe anwenden werden wie früher. Um dies zu verhindern, sollten wir, wie Anderson richtig sagt, unseren Handel systematisch organisieren, daß sie nicht mehr in der Lage sind, unsere Stellung in China durch ihre heimlichen Ränke zu untergraben.

Des Kanzlers 75. Geburtstag.

⊡ **Berlin**, 31. August. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichskanzler begeht heute seinen 75. Geburtstag. Graf Hertling hat gebeten aus diesem Anlaß auf Beglückwünschungen und Feierlichkeiten zu verzichten. Trotzdem gedenken fast alle Blätter des Tages. Ein Aufsatz der Börsenzeitung, vermutlich von Freiherrn von Richthofen, scheint uns zum Teil auch politisch Beachtung zu verdienen. Es heißt da: „Als Graf Hertling Reichskanzler wurde, hatte er das Vertrauen der Parteien, die nach liberalen Grundsätzen das Reich regiert wissen wollen, da er erst nach Zögern das Amt annahm, das heißt nach Vergewisserung der Unterstützung der Parteien. Graf Hertling ist, wenn man im Rahmen deutscher politischer Bescheidenheit bleibt, der erste parlamentarische Kanzler. Diese Hoffnung hatte man jedenfalls — kurze Zeit. Heute nicht mehr ganz. Denn vieles während seiner Amtstätigkeit ist nicht mehr parlamentarisch. Darüber wird in den kommenden Parlamentswochen noch viel geredet und geschrieben werden. Dadurch wird an dem Urteil, daß Graf Hertling ein klug er Staatsmann ist, nichts geändert. Ein Mann, der so eng mit seiner Partei aus innerpolitischen und konfessionellen Grundsätzen verbunden war, kann auch als leitender Staatsmann nicht plötzlich ein anderer werden. Vielleicht nennt die Geschichte den Reichskanzler Grafen Hertling den Uebergangskanzler zu einer neuen Zeit, zu einer Zeit, in der wirklich ein großes Volk auch nach Grundsätzen nicht regiert wird, sondern sich selbst regiert, welche der neuen Zeit entsprechen. Den Uebergang in diese Zeit zu finden, sollte die große Aufgabe des Grafen Hertling sein. Sie sollte es sein!"

Was hier leise angedeutet wird, wird in politischen Kreisen seit geraumer Weile schon ziemlich unverblümt besprochen. Man nimmt ganz allgemein an, daß es nun im Oktober, also vor dem vorgesehenen Zeitpunkt zu dem Wiederzusammentritt des Parlaments und im Reichstag zu einem Vorstoß kommen wird, in dessen Verlauf unsere Regierung nicht nur personell ihre Gestalt ändern wird.

Die „Germania" schreibt aus Anlaß des Kanzlergeburtstages folgende Sätze: Die Ostfriedenswelche als Erfolge am Wege Hertlings leuchten, mögen nicht jedem gefallen. Ihre Nützlichkeit und Notwendigkeit in diesem Kriege wird niemand ernstlich bestreiten wollen. Um sie zu erkennen, brauchen wir ja nur auf das Mühen und Trachten unserer Feinde zu schauen. Sie versuchen unsere Ostfrieden mit List und Gewalt wieder aus der Welt zu schaffen. Bedarf es eines deutlicheren Beweises, um zu begreifen, wie sehr man diese Friedensschlüsse bei der Entente als Niederlage empfindet?

*

München, 31. August. (WTB. Nichtamtlich.) Der König sprach dem Reichskanzler Grafen Hertling zur Vollendung seines 75. Lebensjahres in herzlichen Worten telegraphisch seine Glückwünsche aus.

Deutsches Reich.

Ausdehnung der Angestellten-Versicherung.

Berlin, 30. Aug. (WTB. Amtlich.) Der Bundesrat hat eine neue Verordnung über die Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung erlassen. Danach bleiben Angestellte, die aus der Versicherungspflicht wegen Ueberschreitens der Gehaltsgrenze von 5000 Mk. ausscheiden würden, bis auf weiteres versicherungspflichtig, solange ihr Jahresarbeitsverdienst 7000 Mk. nicht übersteigt. Angestellte, die nach dem 1. August 1914 versicherungsfrei wurden, weil ihr Jahresarbeitsverdienst über 5000 Mk. betrug, werden mit Anfang des Monats, der auf Verkündung der Verordnung folgt, wieder versicherungspflichtig, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst nicht über 7000 Mk. hinausgeht. Von den Rechten der freiwilligen Versicherung für die zurückliegende Zeit kann Gebrauch gemacht werden. Diese Beiträge werden unter gewissen Voraussetzungen als Pflichtbeiträge im Sinne des § 43 des Versicherungsgesetzes angesehen. Außerdem besteht für Angestellte die Berechtigung, sich auch dann freiwillig weiter zu versichern, wenn sich ihr Jahresarbeitsverdienst auf über 7000 Mk. erhöht oder erhöht hat.

Beratungsstelle für junge Auslandsdeutsche.

Professor Dr. Th. Weiser, der bekannte Vorkämpfer für das Auslandsdeutschtum, wirbt in seiner Schrift „Das Auslandsdeutschtum und das neue Reich" für eine große Stipendienstiftung, die dafür sorgt, daß möglichst viele Auslandsdeutsche ihre Ausbildung im Vaterlande ganz erhalten oder abschließen. Die Bedeutung dieses Planes liegt auf der Hand. Den ersten Schritt zu seiner Verwirklichung hat der Verein für das Deutschtum im Ausland getan; denn sein Schulausschuß hat sich eine Beratungsstelle für alle jungen Volksgenossen angegliedert, die ihrer Ausbildung wegen nach Deutschland kommen. Sie wird ihnen auch nach ihrer Heimat hin jeden erwünschten Rat geben.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Unteroffizier Karl Albrecht, bei einem Inf.-Reg., Kanzleiassistent des städt. Tiefbauamts, wohnhaft Eichendorffstr. 12; er erhielt kurz vorher die Badische silberne Verdienstmedaille.

M.-G.-Scharfschütze Karl Brodbeck, Sohn des Herrn Lok. Ludwig Brodbeck, Rheinhäuserstr. 47, wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde unter Beförderung zum Gefreiten.

Musketier Karl Haberkorn, in einem Inf.-Regt., z. Zt. im Lazarett, zweiter Sohn des Herrn Wilh. Haberkorn, Beilstr. 5.

Kanonier Georg Schöll, Fahnenschmied, Elsenstr. 41, Sohn der Frau Schädler verwitwete Schöll, Gärtnerstr. 56.

*

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurden Lt. d. R. A. Stephan, Sohn des Hauptlehrers Stephan. Derselbe befindet sich z. Zt. in einem Ref.-Lazarett in Tübingen. Gefreiter Alfred Neubert, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, Verwaltungs-Gehilfe beim Städt. Hochbauamt.

Wohnungsfrage nach dem Kriege.

Von Stadtbauinspektor H. Ehlgötz.

(Fortsetzung und Schluß aus Nr. 404.)

Kehren wir zu dem Wohnhausbau zurück. Erst die vorausgehende ausreichende Beschaffung der Baustoffe und die ausreichende immer billiger werdende Ernährung der Bauarbeiter schaffen die Möglichkeit, unter gesicherten Verhältnissen an den privaten Wohnhausbau zu schreiten. Die ausreichende Beschaffung billiger Baustoffe wird in erster Linie eine Aufgabe des Reiches und des Staates sein, erst in zweiter Linie wird hier die Gemeinde eingreifen können. Die Militärverwaltung besitzt in der Front, in der Etappe und der Heimat umfangreiches Baumaterial, das mit Friedensschluß frei wird. Hier kann das Reich bestimmend auf den Baustoffmarkt eingreifen, indem es diese Baustoffe zu billigen Preisen unter Ausschaltung der Spekulation zur Verfügung stellt. Die Verteilung dieser Materialien muß, wie wir schon früher ausführten, nach genau festgelegten Richtlinien erfolgen; es darf nicht die Gefahr bestehen, daß das Material für minderwertige Aufgaben verbraucht wird. Es muß dafür Vorsorge getroffen werden, daß es seiner eigentlichen Zweckbestimmung, der Förderung des Wohnungsbaues, zugeführt wird. Es wird hier nicht zu umgehen sein, die Verteilung durch ein Bezugsscheinverfahren zu regeln, wie dies bereits heute durch die Kriegsgesellschaften geschieht. Den Staaten wird es zufallen, aus den Staatsforsten Bauholz in erforderlichem Umfange und zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung zu stellen. Wieviele Monate nach Beginn der Abrüstung verfließen, bis ein hinreichender Vorrat an Baustoffen usw. vorhanden ist, ist von vornherein kaum bestimmbar.

Um die drohende Obdachlosigkeit für die Zwischenzeit abzuwenden, müssen Notstandsmaßregeln zur Unterbringung der heimkehrenden Massen ergriffen werden. Hier wird man auf das Zerlegen größerer Wohnungen in kleine, auf die Einrichtung von Dachwohnungen, auf die Herrichtung von Notwohnungen in öffentlichen Gebäuden, Schulen, Turnhallen, Lagerräumen u. dergl. greifen. Aber alle diese Maßnahmen bringen eine große Gefahr mit sich: die Verschlechterung des Wohnstandards der Massen; besonders die Abänderung der Bauordnung durch Zulassung von Dach- und Kellerwohnungen führt zu einer weiteren Verdichtung des Wohnens. Diese Preisgabe früherer Errungenschaften ist aber ein zweischneidiges Schwert, und den Gedanken, daß die Heimat den nach Jahren wiederkehrenden Kriegern ihr „Herzlich willkommen!" über Kellertreppe und Bodenverschlag hängen soll, wird man schwer erträglich finden. Nur höchste Wohnungsnot wird diese Maßnahmen rechtfertigen können. Erst wenn diese Maßregeln sich als unzureichend erweisen sollten, wird man auf Behelfsmaßnahmen sein Augenmerk richten müssen. Ohne einen gewissen Zwang, der natürlich durch die Not zu rechtfertigen ist, wird es nicht dabei abgehen. Für die jüngsten Jahrgänge, soweit sie nicht in das neue Haus ihrer Angehörigen zurückkehren können, und für die Unverheirateten werden für eine gewisse Uebergangszeit, soweit andere Wohngelegenheiten fehlen sollten, nur die Kasernen in Betracht kommen können; hier aber gilt es, bei aller schon um des Militäreigentums willen notwendigen militärischen Aufsicht, jeden militärischen Zwang auszuschalten. Weiterhin wird eine vorübergehende Verwertung der vorhandenen Baracken für Kleinwohnungszwecke dann möglich sein, wenn man das System der Zentralküchen und gesonderter Zimmer einführt, eine Einrichtung, die für die ersten Wogen der zurückflutenden Massen sogar zweckmäßiger sein dürfte, als jene mit Sonderküchen.

Nicht minder wichtig scheint die Aufgabe, den Kapitalbedarf für den Wohnungsbau zu vermindern. Zu den hier in Betracht kommenden Maßregeln gehört vor allem alles, was eine Verbilligung des Baues der Wohnungen bezweckt. In erster Linie ist es Aufgabe der Bauordnungspläne, dafür zu sorgen, daß nicht durch übermäßige Anforderungen an den Straßenbau eine Verteuerung durch die Straßenkosten eintritt. Der Bebauungsplan ermöglicht, im Großen zu sparen. Was der Hausbau im Kleinen, das stellt der Bebauungsplan im Großen dar. Die Straßenbreite hat sich nach dem zu erwartenden Verkehr zu richten. Es hat eine scharfe Trennung nach Wohn- und Verkehrsstraßen einzutreten. Eine weitere wichtige Frage, die mit der Aufstellung des Ortsbauplanes zusammenhängt, betrifft die Art der Bebauung, sei es durch Reihenhaus, Gruppenbau oder Einzelhäuser, durch Ein- oder Mehrfamilienhäuser. Das Reihenhaus oder Gruppenhaus mit schmaler Straßenfront bietet dem freistehenden Haus gegenüber den Vorteil besserer Erwärmung im Winter, leichterer Kühlhaltung im Sommer und geringerer Herstellungskosten.

Zur Förderung des Kleinhauses trägt es ferner bei, wenn die Bauvorschriften erleichternde Bestimmungen dem Kleinhaus gewähren. Die Bauordnungen haben bisher systematisch die Errichtung von Mietshäusern begünstigt. Anstatt sich darauf zu beschränken, die Vorschriften als erschwerend für große Häuser zu erlassen, hat man alle Häuser solchen Vorschriften unterworfen. Daß Anforderungen, die in feuerpolizeilicher und sicherheitspolizeilicher Beziehung an die Miethäuser zu stellen sind, bei dem Kleinhaus zum großen Teil überflüssig sind, hat man selten bedacht. In der Ueberspannung der baupolizeilichen Anforderungen wird man einen wesentlichen Grund für die Verteuerung aller Wohnungen suchen müssen. So ist es zu erklären, daß die Bauordnungen bei Kleinhäusern vielfach über das Maß der erforderlichen Konstruktion in technischer und gesundheitlicher Hinsicht hinausgehen. Abgesehen davon, daß hierdurch bisher schon alljährlich erhebliche Summen verausgabt worden sind, welche dem Volksvermögen verloren gegangen sind, besteht die dringende Notwendigkeit, einen gewissen Ausgleich für die beträchtliche Verteuerung der Baukosten nach Friedensschluß zu suchen. Man darf sich jedoch nicht dem trügerischen Wahn hingeben, als ob durch solche Bauerleichterungen besonders hohe Ersparnisse winken. Nach meinen Berechnungen würde sich z. B. für Mannheim nur eine Verringerung des Kostenaufwandes von 3 Prozent ergeben.

Der Verteuerung der Wohnung kann weiter durch zweckmäßige Organisation des Wohnungsbaues gesteuert werden. Einen kurzen Fingerzeig für den Weg, der zur Erreichung dieses Zieles beschritten werden könnte, geben die Erfahrungen, die die Handwerksgenossenschaften während des Krieges bei der Uebernahme größerer Heereslieferungen gemacht haben. Es wird nötig sein, daß auch auf dem Gebiete des Baugewerbes ein möglichst umfassender Zusammenschluß der selbständigen Handwerker stattfindet, nicht nur um die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Einzelnen zu erhöhen, sondern auch, um durch richtige Verteilung der Aufgaben die einzelnen Handwerker technisch leistungsfähiger zu machen; denn ohne Zweifel können z. B. Mitglieder einer Bauhandwerkergenossenschaft, die gleichzeitig eine größere Anzahl von Häusern errichten, viel wirtschaftlich intensiver über die Arbeitskräfte verfügen, als wenn jeder einzelne für sich ein Haus nehmen würde. Es könnten z. B. manche Schreinerarbeiten oder Zimmerarbeiten so verteilt werden, daß der einzelne Handwerker bestimmte Leistungen, z. B. Treppen, Fenster, Fensterbrüstungen usw., übernimmt; durch die Herstellung im Großen würden sich nennenswerte Ersparnisse im Einzelgegenstand erreichen lassen.

Um dieses Ziel zu erreichen, müßte eine größere Einheitlichkeit unserer Bautypen und Bauteile angestrebt werden; dies wird ebenso eine Voraussetzung zur Förderung der Kleinwohnung sein; denn nur so kann man zu einer nennenswerten Verbilligung der Kleinwohnungen gelangen. Der Typenbau ermöglicht eine viel gründlichere technische Durcharbeitung, als sie bei der einmaligen Ausführung eines Hautypes wirtschaftlich durchführbar ist. Bei oft wiederholten Bautypen verlohnt es sich sehr wohl, jede Konstruktion bis ins einzelne durchzurechnen und durchzubilden, sodaß an Holz und anderem Material erhebliche Ersparnisse erzielt werden können. Wenn es gelingen würde, Vereinbarungen über Einheitstypen zu treffen, so könnten die Bauhandwerker in der arbeitsstillen Zeit auf Vorrat schaffen, ohne befürchten zu müssen, daß ihre Erzeugnisse keinen Absatz finden. Die Festlegung von Typen würde es zudem wesentlich erleichtern, schon beim Nahen des Friedens rasch alle Vorbereitungen zu treffen, die für die Erstellung der zahlreichen Kleinwohnungen erforderlich sind. Es würde damit auch für die Uebergangszeit nach dem Frieden für viele Glieder des Bauhandwerks lohnende Beschäftigung geschaffen; die Bauhandwerker brauchten dann nicht erst im einzelnen den Auftrag eines Bauherrn abzuwarten, sondern könnten schon im Voraus bestimmte Bauteile auf Vorrat anfertigen. Alle diese größeren Gesichtspunkte dürfen uns aber nicht abhalten, auch im Kleinen der Erleichterung des Baues von Kleinwohnungen nach dem Kriege die Wege zu öffnen; denn auch die kleinste Vergünstigung wirkt belebend auf den Baumarkt. Einen Weg hierzu bietet die Einführung von Baufreijahren auf eine Reihe von Jahren nach dem Kriege, sagen wir fünf, für Kleinwohnhäuser und kleine Miethäuser. Die Verallgemeinerung der Baufreijahre hätte sich in erster Linie auf Steuerbegünstigungen, also auf die Umsatzsteuer, die Grundsteuer, die Wertzuwachssteuer, zu erstrecken. Die Vergünstigungen wären weiter auszudehnen auf die Beiträge zu Straßen- und Kanalkosten und auf die Baugebühren.

Einen Ausschnitt aus der Wohnungsfürsorge nach dem Kriege — aber zunächst auch nicht mehr — bildet die Kriegerheimstättenfrage. Die Kriegerheimstätten lassen sich scharf trennen in Wohnheimstätten und Wirtschaftsheimstätten: Wohnheimstätten sind Kleinhäuser mit Nutzgärten, Wirtschaftsheimstätten sind Gärtnereien oder landwirtschaftliche Anwesen kleinbürgerlichen Umfangs. Fragen wir zunächst, welche Beweggründe dazu führen, die Ansiedelung der Kriegsteilnehmer und von im Kriege Beschädigten im besonderen zu fördern, so ist es das Gefühl der Dankbarkeit, in dem das ganze deutsche Volk gegenüber den Verteidigern seiner Kultur und seiner Eigenart einig ist. Für die Heimat bluten und entbehren die Hunderttausende und Millionen da draußen, die Heimat ist ihr Sehnen und Hoffen; wie könnte man ihnen, wenn sie heimkehren, besser danken, als indem wir ihnen eine wirkliche Heimat in der Heimat durch ein Eigenhaus bieten? Für die Kriegsfürsorge im allgemeinen und die Ansiedelung von Kriegsbeschädigten im besonderen muß als oberster Grundsatz gelten, die Kriegsbeschädigten soweit als möglich in ihren früheren Beruf und in die ihnen gewohnte Umgebung zurückzuführen. Es wäre ein Unding, wollte man die Kriegsbeschädigten und Kriegerwitwen abgesondert von den bestehenden Wohnungsgemeinschaften ansiedeln; sie müssen vielmehr innerhalb der bestehenden Siedelungen, und zwar unter anderen Familien zerstreut, Wohnung finden.

Für die Ansiedelung der Kriegerfamilien ist das Kleinhaus umsitten eines Gartens mit der Möglichkeit der Kleinviehhaltung, und zwar sowohl als Eigentum, wie auch als Miethaus, zu erstreben. Die Unterbringung in gesicherten Mietwohnungen wird da zur Hilfe genommen werden müssen, wo die Beschaffung und die Lage der Arbeitsstätte es unbedingt erfordern, oder die zur Anzahlung auf ein Eigenheim erforderlichen Geldmittel fehlen. In dieser Hinsicht ist es als eine sozialpolitische Tat ersten Ranges zu begrüßen, daß der Reichstag das Gesetz über Kapitalabfindung an Stelle von Kriegerversorgung (Kapitalabfindungsgesetz) verabschiedet hat, auf Grund dessen ein Teil der den Kriegsteilnehmern zustehenden Renten in Form einer Kapitalabfindung gewährt werden kann. Durch das Kapitalabfindungsgesetz erlangt die Ansiedelung von Kriegsbeschädigten insofern eine Sonderbedeutung gegenüber der Siedelungsfrage im allgemeinen, als eine der Hauptschwierigkeiten beseitigt wird, nämlich die der Beschaffung des von dem Anwärter auf ein Eigenhaus selbst zu leistenden Betrages. Der bei weitem größte Teil des Kaufgeldes muß auch hier von anderer Seite beschafft werden, und hier muß fremde Hilfe einsetzen, sei es durch Hergabe von Privatkapital oder von öffentlichen Geldern.

Die bisherigen Ausführungen haben mit der Fertigstellung der Wohnung bis zu ihrer Uebergabe an den Verbraucher geschlossen. Damit ist indessen die Aufgabe der Wohnungsfürsorge noch nicht als erledigt anzusehen. Es kommt vielmehr noch hinzu, auch die dauernde Benutzung der Wohnung zu überwachen und zu regeln, und dies wird Aufgabe der Wohnungsämter sein. Auch der Wohnungsnachweis ist hier zu erwähnen. Der kurze Streifzug durch das Gebiet des Wohnungswesens hat ergeben, daß uns in dieser Richtung gewaltige Aufgaben nach dem Kriege harren. Möge diese große Epoche kein kleines Geschlecht vorfinden! Das Ziel aller Bestrebungen auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge muß die Hebung des wirtschaftlichen und kulturellen Standes unseres Volkes sein, und Goethe, dem nichts Menschliches fremd war, hat uns dieses Ziel vor Augen gestellt. Als dem Anblick des irrenden und strebenden Menschen, Faust, beschieden war, erblindet zu sterben, hörte er, wie sein Grab gegraben wurde. Er glaubte, seine Arbeiter seien es, die neues Siedelungsland erschlossen. Und er, der das menschliche Leben in seinen Höhen und Tiefen durchmessen, hält jetzt den Augenblick für gekommen, in dem er sagen darf: „Verweile doch, du bist so schön; das erhabenste Ziel seines Strebens sieht er erreicht:

„Auf freiem Grund mit freiem Volke stehen!"

Neue Grundsätze für die Sammeltätigkeit der Schulen.

Die Sammlung von Roh- und Abfallstoffen wurde zuerst fast ausschließlich vom Standpunkt der Wohltätigkeit betrieben: den sammelnden Vereinen lag weniger an der Erfassung der Rohstoffe als daran, ihren Wohlfahrtszwecken möglichst hohe Geldbeträge zuzuführen. Sie strebten deshalb nach niedrigen Einstands- und nach hohen Verkaufspreisen. Mit der zunehmenden Rohstoffknappheit aber wurde die Beschaffung der Abfallgüter von immer größerer Bedeutung für unsere weitere Kriegsführung. Dadurch ist die Schule zum Hauptträger der Sammeltätigkeit geworden: durch sie können alle Haushaltungen in Stadt und Land erfaßt werden, sie arbeitet am erfolgreichsten und am sparsamsten im Verbrauch von Arbeitskräften. Die deutschen Schulkinder leisten durch ihre Sammeltätigkeit eine besonders wertvolle und wichtige vaterländische Arbeit.

Durch eine Reihe von Maßnahmen hat der „Kriegsausschuß für Sammel- und Helferdienst" gemeinsam mit der Lehrerschaft dafür gesorgt, daß bei den Sammlungen das Interesse und das Wohl der jugendlichen Sammler gewahrt werden. Mit wachsendem Erfolge ist bei der Festsetzung der Preise durch die Kriegsgesellschaften für eine angemessene Bezahlung der abgelieferten Stoffe Sorge getragen worden. So erhält z. B. der Sammler für 100 Kilo trockener Stengel Brennesseln 28 Mark und der Vertrauensmann 8 Mark, wozu noch 5 Mk. für 25 Kilo trockener Blätter und 10 Mk. für ½ Kilo trockenen Samens an den Sammler kommen; für den gesammelten Doppelzentner Bucheckern erhält er rund 160 Mk. Fast alle gesammelten Güter wandern zur Verarbeitung unmittelbar an die vom Staate eingerichteten Stellen, so daß auch da, wo sich ein scheinbarer Zwischengewinn ergibt, es sich um eine von der Behörde für Arbeit und Risiko angemessen gehaltene Entlohnung handelt. Aus äußeren Gründen ist für die verarbeitenden Stellen häufig die Form der Aktiengesellschaft oder Gesellschaft mit beschränkter Haftung gewählt worden. Allerdings muß sich der Staat auch bei Bezahlung

Sei lind und leis.

Trägt jeder, der dir entgegenkommt,
Sein heimlich bitterwehes Weh;
Trägt's tapfer mit aller seiner Kraft.
Du aber verstehe:
Gott gab ihm die Last; Gott kennt das Maß;
Nun soll es genug sein; nun gib sein Acht —
Daß nicht ein Tropfen, ein Tropfen Leid
Die Schale ihm überfließen macht.
Sei lind und leis; tu du nicht weh . . .
Du weißt ja nicht, wo's bluten mag.
Ein lieblos Wort — ein harter Blick
Trifft auf die Wunde wie ein Schlag.
Trägt jeder, der dir entgegenkommt,
Sein heimlich bitterwehes Weh . . .
Und du das deine! Sei lind und leis —
Daß er in Frieden vorübergeh.

Marie Sauer.

Sommernachtsmärchen.

Von J. Kreis.

In der Sommernacht war es geschehen. Die alten, lieben Märchengestalten hatten sich zusammengefunden, um sich ihre Not zu klagen.

Wenn es so weiter geht, sagte der gestiefelte Kater, dann müssen wir unsern ganzen Märchenzauber während des Krieges einstellen.

Sehen Sie nur, Verehrteste, sagte er zum Dornröschen, meine Stiefelsohlen sind durchgelaufen und glauben Sie, ich kriegte einen Bezugsschein? Ueberall sagt man mir, ein gestiefelter Kater sei nicht in die Liste eingetragen und Ausweispapiere — du lieber Gott, die Brüder Grimm sind tot, und sonst kennt mich niemand. Einige Wochen kann ich mir so mit Ersatzsohlen helfen — ich habe sie aus Baumrinden zurecht gemacht, aber stellen Sie sich vor: Ich soll zu Hof mit Ersatzsohlen gehen! Eine Situation von märchenhafter Scheußlichkeit! Aber wenn man bald hundert Jahre gestiefelter Kater ist, Sie begreifen, das ist ungefähr so viel im Rang wie Geheimer Rat, dann will man nicht auf einmal ein ganz gewöhnlicher Kater sein. Dornröschen seufzte, — mir haben sie meinen Prinzen genommen. Er war natürlich Leutnant der Reserve und mußte gleich mit. Bis jetzt ist's ihm immer noch gut gegangen. Aber man hat so Sehnsucht und hundert Jahre wieder zu schlafen, wissen Sie, daß möchte ich doch nicht gern. Ich habe jetzt so ein entzückendes Glockenrockkostüm, und wenn ich da aufwachte und es wäre nicht mehr modern . . . Schneewittchen zog das Mäulchen schief und sagte: Da soll man nun die Schönste im ganzen Land bleiben und Tag für Tag ist in den Zwergtellerchen nichts als Ersatzmarmelade. Von den sieben sind vier zum Hilfsdienst eingezogen und kommen überhaupt nicht mehr heim.

Die böse Königin saß abseits und war gelb vor Aerger. Im ganzen Land trieb sie keinen Apfel auf, um ihn für Schneewittchen vergiften zu können; denn das Obst war beschlagnahmt.

Rotkäppchen weinte still vor sich hin. Was hast du denn, liebe Kleine, fragte der Froschkönig? Ach, schluchzte Rotkäppchen, als ich neulich mit meinem Körbchen wieder zur Großmutter gehen wollte, hielt mich am Dorfeingang ein Polizist an und nahm mir das Körbchen mit den guten Sachen ab und sagte, ich soll mich nicht mehr beim Hamstern erwischen lassen. Hätte es doch lieber der Wolf gefressen!

Der Wolf aber war ebenfalls ganz mißgestimmt. Seine List mit den sieben Geisleln wollte nicht mehr gelingen, denn er konnte nirgends Mehl, um seine Pfoten weiß zu färben, bekommen; denn das Kriegsmehl, daß er erhielt, machte die Pfoten noch schwärzer.

Der Menschenfresser war sichtlich abgemagert. Wissen Sie, sagte er zur bösen Hexe: Die Menschen werden von Tag zu Tag dürrer.

Neulich erwischte ich einen kleinen Beamten, der hatte nur noch Haut und Knochen. Er machte mir den Vorschlag, mit dem Aufspeisen noch zu warten, bis ihm die Teuerungszulage ausgezahlt sei, dann wolle er sich ordentlich mästen.

Aber so lange kann ich natürlich nicht zusehen.

Die böse Hexe wackelte mit dem Kopf. Mein schönes Knusperhäuschen, jammerte sie, das habe ich mir so nach und nach in Ermangelung von Semmeln in den Kaffee gebrockt und jetzt sind alle die Lebkuchen und Zuckerringel aus Pappe und die Kinder gehen nicht mehr auf den Knusperhäuschenersatz. Und in meinem Alter kann ich mich nicht mehr gut um Keks anstellen.

Um Mitternacht kam noch die wandelnde Glocke angebimmelt und sagte traurig: Mein letztes Stündchen hat geschlagen. Ich muß jetzt in die Gießerei. Aber wenn sie's zu bunt mit mir treiben, reihe ich einfach aus. Eine anständige Glocke findet überall ihr Unterkommen.

Da schlug vom Turm die erste Stunde nach Mitternacht. So, sagte die gute Fee, Kinder, jetzt ist unsere Zeit um, jetzt heißt's verschwinden. Da reckte sich Hans Däumling und schrie: Aber warum denn, wir gestern doch noch nach der alten Zeit!

Und so blieben denn die Märchengestalten noch eine Stunde beisammen, bei einer Waldmeisterbowle aus Weinersatz . . . .

Amerikanische Erinnerungen an Staatssekretär von Hintze.

Selten hat wohl ein deutscher Staatssekretär des Aeußern bereits eine so abenteuerreiche Laufbahn zurückgelegt, wenn er auf seinen Posten gelangte, als unser neuer Staatssekretär von Hintze. Das tatenlustige Leben eines Seemannes liegt hinter ihm, und in vieler Erinnerung sind noch seine Fahrten während des Krieges, auf denen er in Verkleidung als einfacher Seemann aus Mexiko nach Deutschland zurückkehrte, und dann zweimal den Weg durch die englische Blockade als Gesandter nach China hin und zurück fand. Bisher unbekannte Züge aus seinem Leben in Amerika erzählt aus persönlicher Beobachtung der amerikanische Oberst Edwin Emerson im neuesten Heft der bei J. J. Weber in Leipzig erscheinenden Illustrierten Zeitung. Der junge Hintze war Flaggoffizier des deutschen Admirals Diederich, als dieser während des Krieges zwischen Amerika und Spanien in der Bucht vor Manila mit dem ebenfalls dort stationierten amerikanischen Geschwader in Konflikt geriet. Die Engländer, die alten Brunnenvergifter, hatten das Gerücht aufgebracht, die deutschen Flottensignale an das Konsulat in Manila seien in Wirklichkeit für die Spanier bestimmte Spionagenachrichten gewesen. Als daraufhin der amerikanische Kommodore Dewey den deutschen Admiral ersuchte, einen andern Ankerplatz für seine Schiffe zu wählen, erhielt er eine höflich gefaßte, aber ablehnende Antwort, deren Ueberbringer der damalige Leutnant Hintze war. Ein Augenzeuge der Szene, Kapitän Gridley, berichtet über dieses erste politische Auftreten des jetzigen Staatssekretärs: „Kommodore Dewey nahm dem kleinen deutschen Leutnant das Schriftstück aus der Hand und schien über seinen Inhalt erstaunt. Dann sagte er in seiner offenen, derben Weise: „Junger Mann, soll das etwa Krieg bedeuten?" Der kleine, adrette Leutnant stand stramm und antwortete, während ein leichtes Rot sein Gesicht überzog, in einem außerordentlich korrekten Englisch: „Es steht mir nicht zu, den Herrn Kommodore darüber zu belehren, was etwa Krieg oder nicht Krieg zu bedeuten hat." Der Name Hintzes wurde den Amerikanern wieder ins Gedächtnis gerufen, als er während der stürmischen Revolutionszeit den deutschen Gesandtenposten in Mexiko übernahm. Er errang sich hier die mit Neid vermischte Bewunderung der meisten Ausländer, besonders der Engländer und Amerika. durch sein kraftvolles Eintreten für die Interessen seiner Landsleute. Die Greueltaten der mexikanischen Banditen und Rebellen gegen die in Mexiko lebenden Ausländer waren damals an der Tagesordnung. Aber kein anderer Gesandter außer dem deutschen vermochte bei der mexikanischen Regierung die Schadenersatzansprüche

MARCHIVUM

der Abfallstoffe gewisse Beschränkungen auferlegen; denn je höher er das Abfallgut bewertet, desto höher stellt sich für ihn als Hauptverbraucher auch das Endergebnis.

Ein zweiter Vorteil, für dessen immer weitere Ausnutzung nach Möglichkeit gearbeitet wird, ist die Abgabe eines Teils der aus dem Sammelgut hergestellten Stoffe an seine Beschaffer, also wiederum an die Schulkinder. So erhält jeder Schüler z. B. 1 v. H. des Gewichts der von ihm gesammelten Knochen in Fett, ohne daß diese Fettmenge in die übliche Wochenmenge einbezogen wird. In ähnlicher Weise wird auch bei der Bucheckernsammlung jeder Sammler einen großen Anteil des aus Bucheckern gewonnenen Oeles erhalten. Wenn der Sammler von Bucheckern sich einen Schlagschein geben läßt, so steht ihm das gesamte Oel zu, das aus der Menge der Bucheckern, die er auf Grund seines Schlagscheins schlagen lassen kann, gewonnen wird. Wählt er den Oelbezugschein, so erhält er etwa 40 v. H. des Gewichtes der Bucheckern in Oel. — Endlich sind auch die nach den Grundsätzen des Sammelausschusses sammelnden Kinder gegen jeden Unfall kostenlos versichert.

Um zu verhüten, daß die den jugendlichen Sammlern für ihre Arbeit zustehenden Beträge diesen nicht zum Schaden gereichen, sind verschiedene Systeme erdacht worden. An vielen Orten wird statt der Barzahlung eine Marke in ein Sammelbuch geklebt; so werden in Frankfurt a. M. beispielsweise den Kindern Sparbücher gegeben. In Hamburg erfolgt die Auszahlung des Geldes an die Kinder gegen eine vorher von den Eltern zu vollziehende Empfangsbescheinigung.

Die angeführten Grundsätze zeigen, daß durch die gemeinsame Arbeit des „Kriegsausschusses" und der Lehrerschaft nach Möglichkeit alles getan wird, um die Kinder körperlich und geistig, sittlich und wirtschaftlich vor Schaden zu behüten. So ist auch zu hoffen, daß die gesamte deutsche Schuljugend sich unter Leitung ihrer Lehrer mit größerem Erfolge an der im Dienste des Vaterlandes stehenden Sammelarbeit beteiligen wird.

---

* **Ernannt** wurde Lehramtspraktikant Dr. Karl Burck am Lehrerseminar in Eutlingen, z. Zt. als Internierter in der Schweiz, zum Professor am Realgymnasium mit Oberrealschule in Villingen.

* **Versetzt** wurde Professor Friedrich Grundel in gleicher Eigenschaft vom Realgymnasium mit Oberrealschule in Villingen an die Fichteschule in Karlsruhe.

* **Titeländerung.** Bauinspektor Johann Wöhrle in Karlsruhe wurde der Titel Oberbauinspektor verliehen.

* **Uebertragen** wurde dem chemischen Assistenten Max Fischer bei der Großh. landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenburg die etatmäßige Amtsstelle eines zweiten Beamten bei dieser Anstalt.

♂ **Jubiläum.** Herr Lagerhausverwalter Johann Kischler feiert morgen sein 30jähriges Jubiläum bei der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft.

* **Zugelassen** wurde Notar a. D. Justizrat Adolf Jacob in Lörrach als Rechtsanwalt beim Amtsgericht Lörrach und gleichzeitig beim Landgericht Freiburg mit dem Wohnsitz in Lörrach.

✕ **Gesetz über die Rechtsverhältnisse und die Verwaltung der Stiftungen.** Das Gesetzes- und Verordnungsblatt veröffentlicht das vom letzten Landtag genehmigte Gesetz über die Rechtsverhältnisse und die Verwaltung der Stiftungen. Gleichzeitig veröffentlichen die Ministerien des Kultus und Unterrichts sowie des Innern den Wortlaut des Stiftungsgesetzes in seiner neuesten Fassung. Damit treten die neuen Vorschriften in Kraft, wozu die beiden Ministerien die erforderlichen Vollzugsvorschriften erlassen werden.

✕ **Zur Einführung der Reichsweinsteuer.** Jeder Verbraucher, der sich nicht bis zum 1. September d. J. als Hersteller oder Händler von Wein bei der Steuerbehörde angemeldet hat, muß seinen Vorrat an Wein, weinähnlichen Getränken und dergl., den er am 1. September d. J. besitzt oder durch einen anderen verwahren läßt, zur Nachversteuerung anmelden, sofern er mehr als 24 Liter oder 30 ganze oder 60 halbe Flaschen Wein usw. besitzt. Wer jedoch Wein für einen anderen verwahrt oder Traubenwein der Jahrgänge 1916/16/17 besitzt, fällt nicht unter die Befreiungsvorschrift und muß jede, auch die kleinste Weinmenge anmelden. Nähere Auskunft können sich die Verbraucher aus einem von den Steuereinnehmereien unentgeltlich zu erhebenden Merkblatt verschaffen.

✕ **Beurlaubung von Rebleuten und Küfern.** Das Präsidium des Badischen Bauernvereins hat an das stellv. Generalkommando in Karlsruhe eine Eingabe gerichtet, in der gebeten wird, Küfer und Rebleute für das Herbstgeschäft in weitgehendstem Maße zu beurlauben, da der Herbstausfall ein guter sei und einen großen, volkswirtschaftlichen Wert darstelle. Im vorigen Jahr hat das stellv. Generalkommando auf eine ähnliche Eingabe des Bauernvereins in dankbarster Weise geantwortet, daß es die Truppenteile angewiesen habe, den Gesuchen bezüglich Beurlaubung von Rebleuten und Küfern zur Weinernte rechtzeitig und soweit dienstlich angängig, zu entsprechen. Es ist zu erwarten, daß das Generalkommando auch in diesem Jahre den Wünschen des Rebbaues entgegenkommen wird.

✕ **Fahrpreisermäßigung für Angehörige zum Besuch kranker oder verwundeter oder zur Beerdigung verstorbener Kriegsteilnehmer** (halber Fahrpreis in der 2., 3. und 4. Wagenklasse der Personenzüge — in Schnellzügen voller Schnellzugszuschlag) wird nach einer halbamtlichen Mitteilung in der Karlsruher Zeitung nur noch gegen Vorlage einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde gewährt, die aufgrund einer Bestätigung des Lazaretts, daß dem Besuch keine Bedenken entgegenstehen, erteilt wird. Gesuche um nachträgliche Rückvergütungen von Fahrgeld für derartige Reisen können von der Eisenbahnverwaltung nur dann berücksichtigt werden, wenn der Nachweis geliefert wird, daß wegen besonderer Dringlichkeit der Reise die nötigen Ausweise zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung vorher nicht beschafft werden konnten. Es empfiehlt sich daher sich rechtzeitig in den Besitz der Ausweise zu setzen, um sich die Fahrpreisermäßigung vor Antritt der Reise beschaffen zu können.

♂ **Oberbürgermeisterkonferenz in Konstanz.** Am 31. August 1918 findet in Konstanz eine Oberbürgermeister-Konferenz statt, zu der sich Herr Oberbürgermeister Dr. Kuher begeben hat.

♂ **Kriegerheim.** Unsere Genesendenkompagnien von E. 40 und E. 110 werden allwöchentlich durch die gütige Vermittlung der Damen des Mannheimer Roten Kreuzes, die sich dort in aufopfernder Weise zur Bedienung der im Kriegerheim verkehrenden Soldaten zur Verfügung halten, unterhaltende Nachmittage bereitet. Auch vorgestern, Donnerstag, wurden den Genesenden mannigfache Genüsse geboten. Es wechselten musikalische Darbietungen mit Rezitationen ab. Zum Schlusse fand die Aufführung eines kleinen dramatischen Zwiegespräches statt. In dankenswerter und liebenswürdiger Weise hatten sich die Damen: Frau Konzertsängerin Homann-Webau, Frl. Margarete Mayer (Rezitation), Frl. Adele Proestler-Fernan (Schauspiel) und die Herren Hofmusiker Richardt (Trompete), Homann-Webau (Klavier) und Rupli (Rezitation und Schauspiel) zur Verfügung gestellt, denen die Zuhörer durch reichen Beifall für den schönen Nachmittag dankten.

♂ **Wiederholung des Wohltätigkeitskonzerts.** Das vorgestern in den großen Sälen des Ballhauses von der Kapelle des Inf.-Regts. „Markgraf Ludwig Wilhelm" veranstaltete Wohltätigkeitskonzert hatte großen Beifall bei den Zuhörern ausgelöst. Leider war durch die schlechte Witterung die Veranstaltung nicht in der Weise besucht, wie man erwartet hätte. Herr Musikmeister A. Michel wird daher am Sonntagabend, den 1. September, mit seiner 35 Mann starken Kapelle nochmals ein Konzert geben mit einem neuen Programm, lauter auserwählte und musikalisch vorzügliche Darbietungen. Näheres siehe im Inseratenteil.

♂ **Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband,** jetzt der größte kaufmännische Verein der Welt, blickt in diesen Tagen auf sein 25jähriges Bestehen zurück. Er wurde am 1. September 1893 in Hamburg mit der ausgesprochenen Absicht gegründet, den deutschen Handlungsgehilfenstand der sozialen und nationalen Bewegung zu erobern. In zwei Jahrzehnten voll heißer Kämpfe hat er sein Ziel erreicht. Jetzt gibt es keinen bedeutenderen Handlungsgehilfen-Verein mehr, der nicht die Vertretung sozialer Forderungen in seine Satzungen aufgenommen hätte, während vor seiner Gründung sich die kaufmännische Vereinstätigkeit doch fast ausschließlich auf Pflege der Geselligkeit und Schaffung von ziemlich bedeutungslosen Wohlfahrtsunternehmungen beschränkte. Eine Festschrift die allen Mitgliedern zugestellt wird, gibt einen guten Ueberblick über die Entwicklung auf aller Gebieten.

)(**Die Sicherstellung von Hanfsaatgut.** Die Kriegsflachsbau-Stelle fordert im Hinblick auf die Sicherstellung des Hanfsaatgutes für den Anbau 1919 alle Anbauer auf, ihren Hanf, wenn er einigermaßen Samen angesetzt hat, stehen und samenreif werden zu lassen. Der Stengelertrag wird dadurch nicht vermindert, wohl aber eine bedeutende Mehreinnahme durch den Saatverkauf erzielt.

Polizeibericht vom 31. August.

Tödlicher Unglücksfall. Gestern nachmittag 5 Uhr wurde auf der Beaustraße in Käfertal die 13 Monate alte Anneliese, Töchterchen des Schlossers Heinrich Schmidt, Wasserwerkstr. 5 dort, welches in einem unbeaufsichtigten Sportswagen saß, von einem leeren in Bewegung gesetzten Rollfuhrwerk samt Sportswagen umgeworfen. Hierbei geriet das Kind unter ein Hinterrad des Wagens und wurde ihm das Genick abgedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Leiche wurde in die elterliche Wohnung verbracht. Untersuchung ist eingeleitet.

Unfälle. Am 23. ds. Mts. nachmittags stürzte ein 58 Jahre alter verheirateter städt. Arbeiter von hier im Fuhrhofe Seckenheimerstraße 184 etwa 6 Meter hoch vom Aufzug herunter und erlitt dabei Brüche der beiden Unterschenkel. Der Verletzte wurde mit einer Droschke nach seiner Wohnung und von dort ins Allgemeine Krankenhaus verbracht. — In der Kunstmühle Hafenstr. 68 hier rutschte am 29. ds. Mts. eine 18 Jahre alte Fabrikarbeiterin von hier auf der Treppe aus, kam zu Fall und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß sie mit dem Sanitätswagen nach dem Allgemeinen Krankenhaus verbracht werden mußte.

Drei Körperverletzungen auf der Straße vor T 4, im Fabrikanwesen Industriestraße 37 und auf der Straße vor S 4, gelangten zur Anzeige.

Verhaftet wurden 10 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 4 Personen wegen Diebstahls.

Aus dem Großherzogtum.

□ **Weinheim a. d. B.,** 30. Aug. Das städtische Rotgeld mit der stilisierten Bergstraße zwischen den zwei Burgen Windeck und Wachenburg und mit dem Bodwirtsspruch „Daham ist daham" findet bei den Sammlern großen Anklang. Unter den zahlreichen Anfragen an die Stadtverwaltung finden sich auch größere Bestellungen der auswärtigen Sammler auf Weinheimer Rotgeld, so eine Bestellung für 200 Mk.

✕ **Heidelberg,** 30. Aug. Zu dem gestern gemeldeten Unglücksfall ist noch nachzutragen, daß die verunglückte Frau Pauline Viermann geb. Ohlinger einer angesehenen Heidelberger Familie entstammt. Seit Juli 1915 hat sie sich mit vorbildlicher Hingebung und Ausdauer trotz vorgerückten Alters in den Dienst des Roten Kreuzes gestellt, wo sie hauptsächlich am Hauptbahnhof tätig war.

✕ **Todtnau,** 30. August. Das Ergebnis in der letzten Versammlung der christl. Gewerkschaften in Schönau und Todtnau, und die Bemühungen der Arbeitersekretäre zeitigten eine Lohnerhöhung in der Bürstenindustrie von rund 100 Prozent. Die neuen Lohnsätze treten mit dem 1. Septemberzahltag in Kraft.

Gerichtszeitung.

⚖ **Darmstadt,** 28. Aug. Mit ungeheuren Steuerstrafen wurde von der Ferienstrafkammer der 43 Jahre alte Mühlenbesitzer Michael Huber in Gr. Gerau belegt. Er machte den Steuerbehörden bei der Feststellung seines Vermögens wiederholt Schwierigkeiten und wurde von den hessischen Steuerbehörden nach und nach mit etwa 127 000 Mark Steuerstrafen belegt. Nun hat er aber auch in Bezug auf die Reichskriegssteuer gegenüber den Finanzbehörden unrichtige Angaben gemacht und damals sein etwa 237 000 Mark betragendes Vermögen viel zu niedrig angegeben. Durch das Finanzamt wurde er deshalb mit 10 000 Mark als Strafbescheid belegt. Huber gab sich aber damit nicht zufrieden und legte Beschwerde dagegen ein. Daraufhin zog nunmehr der Finanzamtmann in Gr. Gerau seinen Strafbescheid zurück und übergab das ganze Material zur Beurteilung der Staatsanwaltschaft. Die Ferienstrafkammer hat nunmehr nach eingehender Prüfung des Falles Huber zu einer Geldstrafe von Fünfundsiebzigtausend Mark und drei Monaten Gefängnis wegen Steuerhinterziehung verurteilt. Huber hat außerdem die eigentlichen Reichssteuern mit etwa 60 000 Mark, sowie die hessischen Steuern und Strafen in erwähnter Höhe, sowie die großen Kosten zu tragen, sodaß sein Leichtsinn, wie seine Hartnäckigkeit ihn wohl den größten Teil seines Vermögens kosten wird.

Letzte Meldungen.

Die Lage im Osten.

Moskau, 28. August. (WTB. Nichtamtlich.) Die Räumlichkeiten der Schulgebäude, die bisher durch Kirchen, Kapellen und Betsäle in Anspruch genommen waren, sollen in Zukunft ausschließlich Unterrichts- und Erziehungszwecken dienen. Alle Geldmittel, die bisher für die Instandhaltung der Kirchen, Kapellen und Betsäle in Schulgebäuden bestimmt waren, werden den betreffenden Lehranstalten zur Verfügung gestellt.

Kiew, 29 Aug. (WTB. Nichtamtl.) Die Zeitung „Kiewskaja Mysl" schreibt: Laut glaubwürdigen Nachrichten ist die transkaspische Bahn zwischen Krasnowdosk und Aschabat in der Gewalt von aufständischen Banden, die von den Engländern in Persien geleitet werden. Angeblich seien die Engländer in Krasnowdosk gelandet.

Kiew, 29. Aug. (WTB. Nichtamtl.) „Dzielnik Kijewski" schreibt zu dem Erlaß des Generalfeldmarschalls von Hindenburg über die Kolonisierung Kurlands, man müsse zugeben, daß der Kolonisationsplan außerordentlich systematisch durchdacht sei und unter solchen Umständen alle Aussicht auf Erfolg habe.

Charbin, 29. August. (WTB. Nichtamtl.) Reutermeldung. Semenow besetzte auf seinem Vormarsche die Station Dauria.

Deutschland und Spanien.

San Sebastian, 29. August. (WTB. Nichtamtl.) Havas. Bei seiner Abreise nach Madrid erklärte der Minister für auswärtige Angelegenheiten, daß er einen Ministerrat einberufen werde. Er lehnte es jedoch ab, über die Angelegenheiten, die den Gegenstand der Beratungen bilden werden, eine Erklärung abzugeben.

„Die nationale wirtschaftliche Maschine par excellence".

Bern, 30. Aug. (WTB. Nichtamtl.) In einem Artikel über den wirtschaftlichen Zukunftskampf führt das „Journal de Geneve" aus: Man sei zwar in den Ententeländern der Ansicht, Deutschland sei wirtschaftlich erschöpft. In Wirklichkeit sei es aber weit davon entfernt. Dank seiner Assimilationsfähigkeit und Organisation sei Deutschland eine nationale wirtschaftschaftliche Maschine par excellence geworden. Deutschland brauche seine lange vor Kriegsausbruch eingeschlagene Methode nur fortzusetzen und auszubauen, während die Ententeländer ihre Wirtschaftspolitik von Grund auf wieder aufrichten müßten. Der Verfasser bespricht das Kartellsystem und die verschiedenen deutschen Gründungen zur Aufnahme des Wirtschaftskampfes nach dem Kriege und bemerkt, Deutschland werde unerhörte Anstrengungen machen um die verlorenen Märkte wieder zu erobern. Die Neubauten seiner Handelsflotte seit Kriegsausbruch seien mit 800 000 Tonnen nicht zu hoch gegriffen. Ueberdies habe sich Deutschland aus Polen, der Ukraine und Rumänien einen großen Vorrat an Rohstoffen gesichert, wodurch es sich von der Einfuhr seiner Bezugsländer vor 1914 unabhängig mache.

Polizeistreik in London.

m. **Köln,** 31. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Der größere Teil der Londoner Polizei hat seit Donnerstag mittag den Dienst eingestellt, weil den Beamten eine Gehaltserhöhung verweigert wurde. Nur in vier Aemtern geht der Dienst weiter. Die Behörde ist zu einer gewissen Aufbesserung bereit.

Italienisches Luftschiff verloren.

Rom, 30. August. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der „Agenzia Stefani". Das Luftschiff 11, das am 16. August abends zu kriegerischer Verwendung in der unteren Adria abgefahren war, ist nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt.

*

Berlin, 30. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Da das Kaiserlich türkische Kriegsministerium vom 1. August 1334 (1918) an die Jahresklassen 1290 bis 1294 (1874 bis 1876), welche Dienst ohne Waffe tun und die Militärbefreiungstaxe gezahlt haben, sowohl als auch die Klasse 1360 (1900) vom Dienst mit der Waffe zu den Fahnen gerufen hat, muß mit dem Abtransport der erwähnten Klassen fortgefahren werden. Ausgenommen sind die Studenten, welche eine Bescheinigung des Militärattachés der hiesigen kaiserlich türkischen Botschaft nachweisen darüber, daß der Inhaber augenblicklich studiert und seine Studien in Deutschland beendigen will.

Bern, 30. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Wie der „Avanti" berichtet, hat der sozialistische Deputierte Caroti beim Ministerpräsidenten Orlando eine Anfrage eingereicht, ob ihm bekannt sei, daß die Zensur die Veröffentlichung einer an die alliierten Sozialisten gerichteten Antwort der deutschen und der österreichischen Sozialdemokratie unterdrückt habe, die von einer hohen Auffassung der Humanität und der internationalen Solidarität diktiert gewesen sei.

---

seiner Landsleute durchzusetzen. Hintze allein vollbrachte dies Kunststück durch energisches und entschlossenes Auftreten. Während der schrecklichen, dem Morde des Präsidenten Madero vorangehenden „roten Tage" erwarb sich Hintze die Bewunderung Aller dadurch, daß er furchtlos alle Teile der Stadt aufsuchte, in denen deutsches Eigentum zerstört worden war. Auch beschönigte er nicht die feige Ermordung des Präsidenten Madero, wie es seine diplomatischen Kollegen taten, sondern er drückte klar und deutlich seine Mißbilligung als Diplomat aus, indem er das Land für mehrere Monate verließ. Als die Revolutionäre die fremden Ansiedlungen in den Petroleumfeldern von Tampico beschossen, war Hintze der einzige, der Hilfe brachte, indem er den deutschen Kreuzer „Bremen" die Ansiedler aufnehmen ließ. Die Unglücklichen, unter denen sich viel mehr Amerikaner und Engländer als Deutsche befanden, wurden dann noch auf dem deutschen Dampfer „Kronprinzessin Cecilie" verpflegt, ohne daß übrigens Präsident Wilson der deutschen Regierung für diese menschenfreundliche Handlung seinen Dank ausgesprochen hätte.

Von der Genter Hochschule.

Zu den mit der flämischen Universität in Gent verbundenen Hochschulen ist eine neue getreten; durch Verordnung des Generalgouverneurs in Belgien vom 15. August sind die bisher der naturwissenschaftlichen Fakultät angegliederten technischen Hochschulen zu einer „Technischen Hochschule" zusammengefaßt und ausgebaut worden. Die technischen Schulen umfaßten in zwei Abteilungen den Unterricht in der „bürgerlichen Baukunde" und der „Maschinenbaukunde". Der vorbereitende theoretische Unterricht der beiden ersten Jahre lag im wesentlichen bei der naturwissenschaftlichen Fakultät, das eigentliche Fachstudium war ziemlich scharf davon getrennt und ziemlich scharf zusammengedrängt. Der Lehrkörper der technischen Schulen war fast ganz in die Fakultät eingefügt. Die neue Verordnung hebt diese enge Verbindung auf und schafft eine selbständige Technische Hochschule in engem Anschluß an deutsche Vorbilder. Sie ist gegliedert in 5 Abteilungen: Tiefbau, Hochbau, Maschinenbau, Schiffbau und Elektrotechnik, Technologie, Bergbau. Damit gelangen neue Fächer zu ihrem Recht. Die bisher zu allgemein und enzyklopädisch gehaltenen belgischen Lehrpläne sind systematisch ausgebaut und mehr als bisher auf ein Spezialstudium zugeschnitten. Neben den bisher fast allein vorhandenen „wissenschaftlichen" Graden sind in allen Abteilungen „gesetzliche" Grade geschaffen worden, d. h. solche, die die Vorbedingungen für die Anstellung im Staatsdienst sein sollen.

Eine andere Verordnung des Generalgouverneurs in Belgien, die sozusagen ergänzend, bringt eine Neuordnung des archäologischen und kunstgeschichtlichen Studiums an der flämischen Universität in Gent. Es ist natürlicher, als in dem alten Kunstland Flandern diesen Zweigen des Unterrichts besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Durch diese Verordnung hat die Universität Gent das Recht erhalten, den Studierenden der Archäologie und Kunstgeschichte sowohl die „gesetzlichen" Grade zu verleihen, wie sie in der philosophischen Fakultät den Abschluß des Studiums bilden, wie auch die rein wissenschaftlichen Grade als „Kandidat" und „Lizentiat" der Kunstgeschichte. Damit und mit der eingehenden Regelung des Studiums, die die Verordnung enthält, wird den Studierenden, die in dem neu eingerichteten Institut des Genter Kunsthistorikers Professor Jolles arbeiten, die Bahn geebnet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Walter Hasenclever

hat soeben ein Schauspiel „Die Menschen" vollendet, das demnächst im Verlage von Paul Cassirer erscheinen wird.

Das Dresdner Albertheater

bereitet als Uraufführungen u. a. für die neue Spielzeit vor: Karl Leyds geschichtliches Drama „Das Konsulat", „Der unerwartete Gast" von Ernst Vajda, „Der Hühnerhof" und „Lena Lenz" von Friedrich Neubauer, „Mutter Maria" von Georg Terramare.

„Rosa Zenoch".

Albrecht Schaeffers Gedicht, das die Schicksale des an den Kämpfen gegen Rußland als Wasserträgerin in der Feuerzone beteiligten ruthenischen Heldenkindes schildert, hat Paul Scheinpflug zu einem Melodram für großes Orchester, Chor, Soli und Sprecher verarbeitet. Die Uraufführung findet in Berlin am 16. Oktober mit Ludwig Wüllner statt.

Frau Professor Hasemann

in Gutach hat, von allen Seiten freudig begrüßt, in der Arbeitsstätte ihres seiner Familie und seiner Kunst allzufrüh entrissenen Mannes dessen künstlerischen Nachlaß nochmals zu einer Ausstellung zusammengestellt, die jedermann zu freier Besichtigung offengehalten wird. Neben Oelgemälden figuraler und landschaftlicher Motive aus der Weimarer Frühzeit bis zum Tode ist eine große Anzahl Zeichnungen und Aquarelle ausgestellt, die neben bäuerlichen Innenräumen uns das Schwarzwälder Volk bei den verschiedensten Arbeitszweigen zeigen. Auch Landschaften aus dem Kinzig- und Gutachtal sind zahlreich vorhanden. Bei der Wertschätzung, deren sich Hasemann in der ganzen Welt erfreute, wächst die Besucherzahl (auch die der Käufer) täglich. Neulich erst hat das Schefflermuseum in Karlsruhe eine größere Landschaft aus dem Gutachtal und das Bild Hausjakobs erworben. Freunde deutscher Heimatkunst seien auf die Ausstellung, die bis Mitte September geöffnet ist, aufmerksam gemacht.

75. Geburtstag.

Der bayerische Reichsrat, Geheimrat Karl Jakob Ritter von Lavale feiert heute seinen 75. Geburtstag. Geheimrat von Lavale ist zu Kandel in der Pfalz geboren. Er studierte in Heidelberg und Erlangen die Rechtswissenschaft und trat im Jahre 1869 in den Dienst der Pfälzischen Bahnen A.-G. in Ludwigshafen, deren Direktor er im Jahre 1884 wurde. Im Jahre 1898 erhielt Lavale den bayerischen Kronenorden und damit den persönlichen Adel. Als vor etwa 10 Jahren die Pfälzischen Bahnen verstaatlicht wurden, trat v. Lavale in den Ruhestand.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Vom süddeutschen Eisenmarkt.

Da der Markt auch weiterhin von den Bedürfnissen der Landesverteidigung beherrscht wurde, so war es leicht verständlich, daß der Verbrauch, der neben dem Heeresbedarf einherlief, nur in geringem Maße berücksichtigt werden konnte. Inwieweit eine Aenderung in dieser Hinsicht möglich sein wird, hängt ganz und gar von den weiteren Vorgängen auf den Kriegsschauplätzen ab, die den Heeresverbrauch beeinflussen. Auf keinen Fall wird sich der Zwischenhandel in der Hoffnung wiegen können, daß in Bälde eine merkliche Erleichterung die jetzige Spannung ablösen wird. Der Grad der gegenwärtigen Beschäftigung der Eisenwerke ist jedenfalls nicht dazu angetan, eine Annäherung des Angebots an den Bedarf am offenen Markt als sicher zu erwarten. Immerhin kamen in jüngster Zeit in einzelnen Sorten ständig, wenn auch kleinere Posten in den freien Verkehr, so daß es möglich war, wenigstens des dringendsten Bedarfs Herr zu werden. Immerhin hatte der Zwischenhandel kein leichtes Spiel, um den dringenden Anforderungen in bestimmten Sorten auch nur halbwegs entsprechen zu können. Besieht man nämlich die Läger an den Stapelplätzen in Mannheim, Ludwigshafen, Frankfurt, Nürnberg, München und Augsburg, so findet man diese meistens nur mit ganz geringen, oftmals sogar nur unkuranten Sorten versehen. Am Roheisenmarkte hat sich ein annehmbares Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage im allgemeinen immer noch nicht erreichen lassen, wenn auch alles versucht wurde, die Produktion auf höheren Stand zu bringen. Insbesondere wurde über Knappheit an hochwertigen Sorten geklagt. Die Nachfrage nach Luxemburger Gießereieisen hat von ihrer Stärke noch nicht das Minimum eingebüßt, obwohl die Preise für dieses Material sehr hoch lagen. Der Roheisenverband beschränkte sich in seinen Verkäufen auch neuerdings nur auf Abschlüsse von einem zum andern Monat; langfristige Geschäfte wurden in keinem Fall getätigt. Ueber die Versorgung der Abnehmer von Halbzeug durch den Stahlwerksverband mußte ständig geklagt werden. Am offenen Markt war nur wenig Halbzeug. Bei den Stabeisenwerken liegen Aufträge in solcher Menge vor, daß ausreichende Beschäftigung über das laufende Jahr hinaus vorhanden ist. Es hält daher für den Handel nach wie vor schwer, neue Bestellungen mit nicht allzu langen Lieferfristen bei der ersten Hand unterzubringen. In den Verhältnissen am Blechmarkte haben sich für die Verbraucher keinerlei Besserungen gezeigt. Grobbleche wurden freilich in meist zufriedenstellendem Maße geliefert, auch Mittelbleche waren stets erhältlich. Von den Kessel- und Maschinenfabriken wurde diese Ware fortdauernd abgenommen. Feinbleche aber hatten wohl auch lebhaften Begehr, wurden aber nur in spärlichem Maße angeboten. Die Knappheit an Halbzeug erschwert eben die Feinblechherstellung merklich. Die Drahtwerke sind nach wie vor bis zur Höhe ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt, vor allem für den Bedarf der Heeresleitung. Die Röhren herstellenden Werke hatten nach wie vor starke Beschäftigung, da nicht nur große Mengen von Siede-, sondern auch Gasröhren verlangt wurden. Neben dem Bedarf des Heeres kam derjenige der chemischen Industrie, der Lokomotiv-, Kesselfabriken und Schiffswerften in Betracht. ⊡

Metallgießerei Aktiengesellschaft, Köln-Ehrenfeld.

r. Düsseldorf, 31. August. (Pr.-Tel.) In der in Düsseldorf abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung, in der 429 Stimmen vertreten waren, wurde die Erhöhung des Aktienkapitals um 220 000 M. beschlossen. Die jungen Aktien, die an der Dividende für 1917—18 teilnehmen, werden an eine Bankengruppe zu 135 Prozent begeben. Kosten und Stempel gehen zu Lasten der Uebernehmerin. Neu in den Aufsichtsrat wurde gewählt: Karl Wild, Kaufmann aus Düsseldorf und Kommerzienrat M. Horkheimer. Die Kapitalserhöhung ist bestimmt zur Verstärkung der Betriebsmittel. Das Unternehmen ist, wie mitgeteilt wird, befriedigend beschäftigt. Falls nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten würden, könne man mit einem guten Jahresabschluß rechnen.

Belebung des Papiergarnmarktes.

n. München-Gladbach, 30. August. (Pr.-Tel.) Auf dem Garnmarkt hat sich die Nachfrage nach Papiergarn weiter gesteigert, und zwar hauptsächlich für bürgerliche Zwecke, während die in Aussicht stehenden Heeresaufträge noch immer auf sich warten lassen. Garnverkäufe unter Höchstpreis sind nicht mehr zu verzeichnen.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 30. August. Abendbörse. Bei fester Grundstimmung erhielt sich besonders lebhaftes Interesse für Kaseinindustriepapiere. Besonders gesucht waren Waggonfabrik Fuchs, Heddernheimer Kupfer, Daimler, Felten u. Guilleaume, Bergmannwerke, Badische Anilin, Metall Gebr. Bing und Zementwerk Karlstadt, welche ihren Kurs erhöhten. Niedriger notierten Zellstoff Waldhof, Akkumulatoren Berlin, Deutsche Verlagsanstalt. Montanaktien lagen ruhiger, aber gut behauptet. Buderus und Mannesmannröhren stellten sich höher.

Von der Leipziger Messe.

Leipzig, 30. August. (WTB.) Der Aufsichtsrat des Meßamts versammelte sich in der zweiten Hälfte der Meßwoche unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Rothe-Leipzig zu einer Sitzung. In der Hauptsache wurden Fragen des Außenhandels und der weiteren Entwicklung und Organisation des Meßwesens besprochen. Ferner wurde der Bericht des Direktors des Meßamts, Dr. Raimund Köhler, über das am 31. März beendete erste Geschäftsjahr genehmigt.

Letzte Handelsnachrichten.

)(Pforzheim, 30. August. Die A.-G. für Metallindustrie vorm. Gustav Richter, Pforzheim hat 1917—18 mit einem Reingewinn von 276 497 M. (i. V. 175 445) geschlossen, von dem auf das Aktienkapital von 700 000 M. eine Dividende von 20% (i. V. 12) verteilt wird.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August.

Pegelstation vom Rhein	Datum 26.	27.	28.	29.	30.	31.	Bemerkungen
(Konstanz*)	1,90	1,73	1,67	1,70	1,67	1,60	Abends 6 Uhr
Kehl	2,80	2,58	2,57	2,55	2,52	2,46	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4,01	4,00	4,01	4,00	3,90	3,85	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2,96	2,91	2,93	2,95	2,93	2,91	Morgens 7 Uhr
Maxau	0,59	0,57	0,53	0,54	0,53		F.-B. 12 Uhr
Kaub	1,72	1,68	1,66	1,67	1,68		Vorm. 8 Uhr.
Köln	1,45	1,40	1,39	1,42	1,43		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2,94	2,87	2,90	2,84	2,83	2,89	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0,30	0,21	0,16	0,19	0,17	0,14	Vorm. 7 Uhr

* + 8*

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

(Z. S.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

1. September: Wolkig, vielfach Regen, Temperatur normal.
2. September: Wenig verändert.
3. September: Wolkig, strichweise Regen, ziemlich warm.
4. September: Angenehm, teils heiter.
5. September: Wolkig, teils sonnig, angenehm.
6. September: Wolkig mit Sonne, strichweise Regen.
7. September: Wenig verändert.

Briefkasten.

E. F. Ludwigshafen. Wenden Sie sich zwecks Auskunft an einen der auf Seite 1065 des Mannheimer Adreßbuchs (1917) aufgeführten Patentanwälte. (490)

W. S., Coblenz. Nach den neueren Bestimmungen kommt der Staat bei Fliegerschäden in voller Höhe auf. Da jedoch ein Rechtsanspruch auf Ersatz nicht besteht, empfiehlt sich nach wie vor die private Fliegerversicherung. (515)

J. L. Die Teuerungszulage für Rentenempfänger von über 50% Erwerbsbeschränkung wird ohne Antrag ausbezahlt. Sie dürfte voraussichtlich bei der nächsten Auszahlung mitvergütet werden.

M. B. Ein gesetzlicher Anspruch besteht überhaupt nicht. Wäsche und Kleidung wird indessen ebenso ersetzt werden, wie sonstige Gegenstände. Private Versicherung ist nicht erforderlich, wohl aber zweckmäßig. (498)

Rose. Besondere Bestimmungen für Kriegsteilnehmer bestehen nicht. (568)

J. H. R. 20. Eignet sich nicht zur Behandlung im Briefkasten. (490)

Abonnent H. Mit England sind noch keine Vereinbarungen über den Austausch der Zivilgefangenen, wie er jetzt mit Frankreich im Gange ist, getroffen worden, bezw. die dahin zielenden Verhandlungen haben bis jetzt noch nicht zu einem Ergebnis geführt. (510)

G. H. Versetzung badischer Soldaten von preußischen zu badischen Truppenteilen. Sehr häufig wird bei uns angefragt, wie es sich verhält, wenn Badener, die in preußischen Truppenteilen dienen, sich zu badischen Regimentern versetzen lassen wollen. Wir bringen deshalb nachstehend den hierauf bezugnehmenden Erlaß zum Abdruck und bitten, denselben genau bei vorkommenden Fällen zu beachten. Danach ist im Wege des Austausches die Versetzung möglich. Wer darauf reflektiert, muß ein entsprechendes Gesuch bei seinem Truppenteil oder dem Stellvertr. Generalkommando des 14. Armeekorps einreichen. Der kriegsministerielle Erlaß erging am 23. März d. J. und lautet:

„Seine Königl. Hoheit der Großherzog von Baden hat den Wunsch geäußert, seine Landeskinder nach Möglichkeit in badischen Truppenteilen vereinigt zu sehen.

Das Kriegsministerium ersucht daher, die in den einzelnen Korpsbezirken vorhandenen k. p., g. p. und a. b. Badener, die bei ihrer Einberufung ihren Wohnsitz in Baden hatten, mit gleichtauglichen Leuten des Stellvertretenden Generalkommandos des 14. Armeekorps im unmittelbaren Benehmen jetzt und auch weiterhin auszutauschen. Ausgenommen hiervon bleiben die zum Beurlaubtenstande des Gardekorps Gehörigen und die Badener, die aus besonderen Gründen in ihrem bisherigen Verbande bleiben wollen.

Das Stellvertr. Generalkommando des 14. Armeekorps hat bei der Abgabe der aus seinem Bezirk herzugebenden Austauschleute nach Möglichkeit deren Zugehörigkeit zu ihren heimatlichen Provinzen und Bundesstaaten zu berücksichtigen."

Büchertisch.

Wegweiser für das werktätige Volk. Die Vaterländische Flugschrift „Deutschland wach auf" von K. Haack, Pastor in Breslau, erscheint zur Jahreswende des Weltkrieges im Augustheft des „Wegweisers für das werktätige Volk" (Reichsverlag Hermann Kalkoff, Berlin-Schlendorf-West, Grunewaldallee 3) gerade recht, um jetzt während der Werk-Offensive mitzuhelfen, den Siegeswillen und die Zuversicht in der Heimat zu stärken. Unabhängig von Parteirücksichten wendet sich die Schrift an alle Volkskreise, indem sie zugleich auf die notwendige innere Volkserneuerung dringt, und verfolgt damit in der jetzigen Notlage einen äußerst wichtigen vaterländischen Zweck.

„Volkswirtschaftslehre" von Carl Jentsch (38.—48. Tausend.) Verlag Fr. W. Grunow in Leipzig. — Jentsch ist der kürzlich verstorbene Altmeister deutscher Publizistik, ein feiner unabhängiger Kopf, ein volkstümlicher Darsteller. So gehört das vorliegende Buch zu den besten seiner Art.

„Stürmende Chronik." Kriegsbilder aus den beiden Russeneinfällen 1914/15 von H. Braun. (Verlag Otto Nemnich, München-Leipzig.)

Der Völkerkrieg. Eine reich illustrierte Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914. Herausgegeben von Dr. G. H. Laer, Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart. Heft 177 und 178.

Die Weltbühne, der Schaubühne 14. Jahr, Wochenschrift für Politik, Kunst, Wirtschaft, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 35: Nur innerer Politik, von Olf; Ergebnisse, von Alfred Grünewald; Karl Theodor Heisterich, von Johannes Fischart; Der Tod der Bohème, von Harry Kahn; Held Namenlos, von Max Herrfell; Sprachkritikers Lehrjahre, von Moritz Goldstein; Das Glanz Kleid, von Alfred Polgar; Messen und Märkte, von Alfons Goldschmidt; An diesem Krieg, von Hebbel; Professoren, von Theobald Tiger; Antworten.

„Weltgarten". Gedichte von Konrad Bänninger. Rascher u. Co., Verlag, Zürich.)

„Heinrich Hansjakob" von Dr. Joh. L. Kempf. (Adolf Bonz u. Co., Stuttgart.)

Camuflage und Bluff. In einem Artikel im Juliheft des Magazins für Technik und Industrie-Politik" deckt Dr. H. Mohr, Berlin die englische Camuflage und den amerikanischen Bluff auf. Das Heft enthält weiter einen interessanten Beitrag über die Verbesserung des Submissionswesens, eine Forderung nach dem Krieg von Privatdozent Th. Janssen, Berlin. Janssen schlägt für Submission das deutsche Wort „Verdingen" vor und erläutert im Anschluß hieran die Verdingungsmöglichkeiten, das Verfahren der Verdingung in Generalentreprise, sowie das Mittelpreisverfahren und den kolonialen Bauvertrag. Das Magazin ist durch alle Buchhandlungen und die Geschäftsstelle Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 9, zu beziehen.

Bismarck und seine Zeit. Von Professor Dr. B. Valentin. 4. Auflage (VI u. 134 S.). Aus Natur- und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 500. Bändchen. Verlag B. G. Teubner, Leipzig und Berlin 1918.

Deutschlands Lage beim Frieden. Die verschiedenen Fragen sind ausführlich und gründlich behandelt in diesem von E. Scholz, Hamburg 23, herausgegebenen, bei B. Bürenstein Druckerei und Deutscher Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstraße 240—241, verlegten Heft.

Staatliche Preispolitik. Ein Beitrag zur Kriegs-Preispolitik von Kurt Wiedenfeld, Verlag Marcus u. Weber in Bonn.

Ria-Maria. Roman aus Ostpreußens schwerer Zeit 1914/15 von A. v. Wehlau. (Verlagsanstalt Benziger u. Co., Einsiedeln.)

„Gesammelte Dichtungen" von Heinrich von Stein. (Insel-Verlag, Leipzig.)

„Die Wiedergeburt der Tanz- und Gesangskunst aus dem Geiste der Natur" von Hans Hackmann. (Eugen Diederichs, Jena.)

„Die Seele des Menschen" von Dr. A. c. B. v. Salisburg. (G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B.)

Jankerwald. Bilder von Hans Thoma. Gedichte von Franzes Grunn. (Verlag Kunstanstalt Bücken u. Co., Frankfurt a. M.)

Der heimliche Sinn. Zwei lyrische Folgen von Walter Meckauer. (Reuß u. Eltz, Kunstverlag, B.)

„Lebensbrich" von Wilhelm Schäfer. (Georg Müller, Verlag, München.)

„Kreuzigung" von Adolf von Hatzfeld. (Paul Cassirer, Verlag, Berlin.)

„Die deutsche Romantik" von Chr. Flaskamp. (Verlag F. Schnell, Warendorf in Westfalen.)

„Das Ich-Problem der Romantik" von Dr. Hugo Horwitz. (Verlag Duncker u. Humblot, München u. Leipzig.)

Kriegsdichtung der Fessung Verdun. Auswahl aus zwei Jahresgängen. Herausgegeben von Karl Lange (W. v. Teckers Verlag, Berlin.)

Meggendorfer-Blätter. Erster Halbjahresband 1918. In alter Treue haben die Meggendorfer-Blätter zu ihrem drei Bundesgenossen Kunst, Humor und Poesie gehalten. In den mit großer Sorgfalt ausgeführten farbigen Blättern haben bewährte Künstler wie Lonkota in seiner frischen, mitunter Genialität, Ferdinand Göth u. J. B. Maier in reifer, flotter Künstlerschaft, Hornik in alles bemeisternder Vielseitigkeit und scharfer Charakteristik, der ewarte Seewald neben dem liebenswerten Nunes, die gemüt- und humorvollen Lebensbeobachter Traub und Nanz und endlich der unverwüstlich lustige Maulder ihr bestes Können geben. Auch der Textteil ist, wie stets, reichhaltig und bietet Wertvolles in jeder Form.

Justus, der Kunstschmied.

Roman von Walther Schulte vom Brühl.

12) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es war noch an die drei Stunden hin bis Sonnenuntergang, als die Versammlung zur Begründung des Sanitätsvereins geschlossen wurde. Dem Verein gliederten sich fast alle besseren Bürger des Städtchens an, und zum praktischen Dienst, für die Sanitätskolonne, hatten sich fast ein Vierteljahrhundert, meist jüngere Leute gemeldet, darunter über die Hälfte Fabriker. Die „Sozzen" zeigten gleich ein gewisses Verständnis für diese Art hilfsbereiten Eintretens für Kranke und Verunglückte. Sie schüttelten mit einem gewissen Recht den Mund darüber, daß die besseren Nägersjahne sich nur ganz vereinzelt gestellt hatten. „Die müsse halt pussiere um im Turnverein hier laufe," meinte einer mißachtend. Man empfand es mit Stolz, daß Justus, als einer der ihrigen, bei der Gründung des Vereins die Auszeichnung erhalten hatte, und schien sehr gewillt, die Sache nun ordentlich zu begießen und den Dekorierten zu feiern, schon damit sich „die Andern" recht gifteten. Aber Justus hatte so etwas vorausgesehen und sich still gedrückt. Er freute sich, auch der neidischen „andern" wegen, daß er die Auszeichnung erhalten, die dem Schmied und seinem Anhang wie ein Dorn im Auge sein mußte. Aber am liebsten hätte er nun doch die Medaille von seiner Joppe abgenommen und sie in ein Schächtelchen gelegt. Es widerstrebte ihm, so mit diesem Ehrenzeichen vor den Leuten herumzulaufen, als wolle er jedem sagen: Seht her, hier kommt ein sportlich diplomierter Lebensretter! Aber anderseits fühlte er doch, daß er ehrenhalber an diesem Tage das Zeichen nicht gut ablegen konnte. Durch verlorene Gäßchen war er zur Fähre gegangen und hatte sich übersetzen lassen. Die Vertbacher johlten drüben über dem Städtchen in den Wirtshäusern um die Burgen her, wanderten nach den naheliegenden Forsten und verbrachten in ihrer Art den Sonnenwendabend. Aber hier, auf den einsamen Waldschneisen des waldigen Bergkegels, der oben ein altes, aussichtsreiches Dörfchen trug, brauchte er kaum zu fürchten, Bekannte zu treffen. So schlenderte er langsam den Serpentinenweg zum Berg hinan, pflückte hin und wieder ein Kraut und betrachtete es auf die Möglichkeit hin, es als Vorlage zu einer Schmiedearbeit zu verwenden. Die paar Stunden, in denen sich der Professor mit ihm beschäftigte, hatten seinen Blick für viele Dinge geschärft; aber er fühlte, wie beschränkt die Auswahl von Pflanzen war, die sich in dem zähen Material wirksam nachbilden ließ, und es kam ihn ein leises Zagen an, wenn er an das wenige Gerät dachte, das ihm für seine geplanten Arbeiten zur Verfügung stand. Vielleicht mußte es doch ein schöner Traum bleiben, was er mit heißen Sinnen geplant hatte und was ihn hinauftrieb aus der öden Atmosphäre, in der er Tag um Tag dahinlebte. Vielleicht hatte der Vorsteinab recht, der mehr als einmal behauptete: „Es ist eine gemeine Schinderei, sich so fein täglich Futter mit Schweiß und Blut aus der Menschheit herauszugraben, aber es gibt ja noch Kanarienvögel, an denen man seinen Spaß hat und die sie einem obendrein teuer bezahlen müssen" — Ob ihm die Kunstschmiedearbeit wohl auch einmal zu einem Kanarienvogel werden könnte?

Ein wenig bedrückt ging er weiter und gelangte auf der Höhe vor die Mauer des ehemaligen wehrhaften Städtchens, das mit der Zeit zu einem unbedeutenden Dörfchen geworden war. Durch eine roh gebrochene Oeffnung in der dicken Mauer sah er in eine Dorfstraße hinein, sah die kleinen Hütten mit dem Mist vor den Fenstern, hörte fernes Geschrei sich tummelnder Kinder und in der Nähe Hühnergegacker und das Grunzen von Schweinen. Aber außen, vor der Mauer, lag Sonntagsstille. Da stand auf der kleinen Plattform die Linde, deren Blätterdach sich kugelförmig über einigen halb verfallenen Gräbern wölbte, und schaute weit ins Flußtal hinaus, auf Perlbach mit seinen beiden Burgen, die hier tief im Grunde lagen, auf das hübsche Städtchen Gymünde und auf die stolze Masse des waldigen Fürstenstuhls, der sich ferne darüber erhob.

Justus trat näher, sich an der Aussicht zu erfreuen; da erst bemerkte er, wie auf einer Bank, halb an den Stamm der Linde gelehnt, ein junges Mädchen saß, geschmackvoll gekleidet, mit einem breitrandigen Strohhut auf den blonden Locken und einem zierlichen Sonnenschirm in der Hand, mit dem es lässig wirre Figuren in den Sand zeichnete.

Sie wandte den Kopf, als sie seine Tritte hörte. Er stutzte. „Fräulein Röthchen, Sie sind's", sagte er erstaunt, aber in angenehmer Ueberraschung. „Und so allein?"

„Sie sind ja auch allein," entgegnete sie lächelnd. „Ich bin noch ziemlich fremd im Städtchen, und dann, mit jeder kann man doch auch nicht gehen. Man ist doch am Ende seinem Herkommen was schuldig. Diskretes Marie hatte auch ja zum Kaffee eingeladen. Ich bin mit ihr durch ihren Bruder Schorsch bekannt geworden, der einiges für den Herrn Professor zu machen gehabt hat, aber ich hab' eine Ausrede gebraucht. Ende der Woch' ist doch Termin in dem Schorsch seiner Sach' wegen dem Skandal am Liebungstag, und wenn sie ihn da sehen —"

„Da möcht' man doch mit dem mit so einem Bekanntschaft haben," ergänzte er. „Aber die Sach' ist mit so gefährlich. Seine Besoffenheit und die Stimmung von so einem Tag werden in Rechnung gezogen. Mit ein paar Mark ist's abgemacht. Und dem Forstwart seine Entschädigungsklage ist 'ne Sach' für sich. Nee, wenn Sie sonst einen Spaß an dem reichen Potschmiedsjungen haben — verstecken hätten Sie den Kaffee bei seiner Schwester schon müssen."

Es klang ziemlich spöttisch, wie er das sagte, und Sie entgegnete ein wenig stimmpisch: „Uebrigens hat man auch noch eine Gesellschaft an sich selber, und allein bekomm' Nathen wieder ich mit an dem schönen Sonnt geschwitzt. Man will doch mal heraus, wenn man so die ganze Woch' mit uwel alten Leut' zusammen ist. — Sie scheinen auch Spaß daran zu haben, allein mit sich zu sein. Und dabei haben Sie doch heut' die Ausgeschlossenen da gerettet. Ich wurde schon darum. Die Frau Professor hatte was davon fallen lassen. Ich gratuliert' auch schon, Herr Hammersdorf."

„Ich dank' Ihnen, Fräulein Röthchen."

„Das Zeichen an seinem Band macht sich sehr gut so an Ihrer Joppe," meinte sie, aber dann fügte sie kritisch hinzu: „Eigentlich gehört so was aber doch mehr auf einen richtigen Sonntagsrock."

„So, meinen Sie? Aber erstend wußt' ich doch nit, daß ich das hier kriegen tat, und dann hab' ich gar kein so'n Ding, was man Sonntagsnachmittagsausgehrock nennen könnt'. Mir ist eine Lodenjoppe immer der liebste Frack gewesen."

„Der Herr Professor trägt auch immer welche, freilich aus ziemlich teurem Stoff. Und dann hat er immer einen kolossalen Ring am Finger. Da sieht man gleich, was mit ihm los ist," sagte sie.

Er lachte. „Ich bin schon froh, wenn ich zu Feierabend meine Arbeitshänd' mit Seife und Bimstein halberweg in die Reihe kreg'. Aber nun will ich Sie nit weiter stören, Fräulein Röthchen. Ich möcht' auch nit, daß sich meine ehrliche Joppe vielleicht neben Ihrem feinen Jäckchen schämen ist."

„Reden Sie doch so Zeug nicht," entgegnete sie hastig. „Sie haben doch die schöne Auszeichnung da und ich weiß, der Herr Professor hat was für Sie übrig. Sie gehören doch schon so was mit ins Haus und es wär' nix Verwunderliches, daß wir hier beieinander sind. Da nun sich nun so doch durch Zufall getroffen hat, könnt' man doch auch wohl zusammen heimgehen."

Ein Augenblickchen schwieg er, sah sie nur an, wie sie dort so anmutig saß, so wie eine feine, junge Dame, und wie hübsch sie war. Dann meinte er: „Nu ja, wenn Sie's nit geniert. Aber es ist noch früh. Man könnt' einen kleinen Umweg machen, hier durch's Dorf, und könnt' an der andern Seite in der „Schönen Aussicht" noch ein halb Stündchen auf der Terrasse sitzen und eine Tasse Kaffee oder ein Glas Bier trinken. Vielleicht darf ich mir erlauben, das Fräulein Röthchen . . . ."

„Sie sind sehr freundlich, Herr Hammersdorf," entgegnete sie. „Sie sind so gut bei dem Herrn Professor eingeführt, daß ich mir wohl nix vergeben tu, wenn ich das annehm'."

So schlenderten sie denn durch die Straße des bergkrönenden Dorfes, betrachteten sich die Ruine der alten Zitadelle, ließen, ihm nachschauend in den erleuchteten Schlund ein brennendes Papier in den tiefen Brunnen im Burghof hinabfallen, von dem es hieß, daß er bis auf die Flußsohle hinabgegangen sei, bis man ihn bei einer Belagerung um ein gut Teil verschüttet. Dann besuchten sie noch die ungeheure Linde nicht weit davon und fanden sich bald nachdem auf der weit vorspringenden Terrasse des ländlichen Gasthofs wieder, der Sonntags wegen seiner herrlichen Aussicht ins Flußtal und in die Bergwelt des südlichen Odenwalds viel besucht wurde. Es erfüllte den Mädchen mit geheimem Stolz, daß die Gäste so nach der Medaille und dem Bande ihres Begleiters hinsahen, und es tat ihr wohl, daß der Dunkle überhaupt gut aussah, trotz seiner einfachen, aber gut sitzenden Joppe. Er konnte schon für etwas gelten, und so leicht hätte man ihm den schlichten Fabriker nicht angesehen. Auch ihm wiederum machte es Vergnügen, daß man auch nach dem Mädchen hinstarrte, daß man sie offenbar für sehr hübsch hielt und für „was Besseres". —

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Montag, 2. September gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 750 Gramm die Brot- u. Zusatzmarke 1.
Mehl: Für 500 Gramm die Mehlmarke 1.
Mager- od. Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 1 der neuen Karte.
Butter: Für ¼ Pfd. die Buttermarke 15 in den Verkaufsstellen 341—830.
Kaffee-Ersatz: Für 100 Gramm die Kolonialwarenmarke 73 in den Verkaufsstellen 1—608.
Seife: Für 50 Gramm Feinseife (Toilette- und K.-A.-Seife) und 125 Gramm Seifenpulver die Septembermarken der Seifenkarten.
Obst: Für 4 Pfd. die Buttermarke 50 in den Verkaufsstellen 916—935. Die Marke gilt bis Samstag abend 7 Uhr.
Kartoffeln: In den Verkaufsstellen 419—1000 sowie in den städtischen Läden für 5 Pfd. die Kartoffelmarke 129, außerdem die roten Wechselmarken.

II. Für die Verkaufsstellen:

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:
Butter: Für die Butterverkaufsstellen 831—940 am Montag, den 2. September.
Kindernährmittel „Radolf" (1 Paket = 400 Gramm): Für die Verkaufsstellen 1—608.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Die Bezugsscheinstelle für die Schwetzingerstadt wird mit Wirkung ab 2. September nach **Luisenschule (Zimmer 5, ebener Erde, Eingang Tattersallstr.** verlegt. Infolge Umzugs bleibt diese Stelle am Samstag, den 31. August, nachmittags geschlossen.

Schuhmacher-Werk-Genossenschaft (P 5, 13a.)
Lenze & Ries, Augarienstr. 38.
Wer jetzt seine für den Herbst der Reparatur bedürftigen Stiefel anliefert, kann auf prompte Bedienung rechnen. G1

Beratungsstelle in allen landwirtschaftlichen Fragen und **Kochkistenverkauf** in O 4, 2. Kochkisten von 10 Mk. an. 2098

Gebäude
mit Gleisanschluß und betriebsfähiger Dampfanlage von zirka 70 qm Heizfläche in Mannheim oder Vorort zu pachten oder kaufen gesucht.
Angebote unter Z. F. 106 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. G11

Aufgrund des § 4 der Verordnung Großherzogl. Ministeriums des Innern vom 30. Juni 1918, Kartoffelversorgung betr., wird bestimmt, daß der

Höchstpreis für Speisekartoffel

in der Stadt Mannheim beim Verkauf an die Verbraucher von Montag, den 2. September an **12 Pfg.** für das Pfund beträgt.

Mannheim, den 28. August 1918.
Kommunalverband Mannheim-Stadt.

Von Montag, den 2. September ab bis auf weiteres sind in Mannheim einschl. Vororte folgende Kleinverkaufspreise in Kraft:

		Pfennig
Kartoffeln,	Höchstpreis das Pfund	12
Bohnen, Großhdlspr.	Höchstpreis das Pfund	45
„ Kleinhdlspr.	„ „ „	60
Karotten und Gelbe Rüben ohne Kraut,	Höchstpreis das Pfund	20
Rote Rüben,	Höchstpreis das Pfund	20
Kohlrabi,	Höchstpreis das Pfund	25
Wirsing,	Höchstpreis das Pfund	30
Weißkraut,	Höchstpreis das Pfund	20
Rotkraut,	Höchstpreis das Pfund	50
Spinat	Höchstpreis das Pfund	35
Mangold, mit weißem Stiel, (Verkauf von Mangold mit gelbem und rotem Stiel ist verboten)	Höchstpreis das Pfund	35
Schnittgemüse (jeglicher Verkauf von Rübenkraut in Mannheim einschl. Vororte ist verboten)		
Rhabarber,	Höchstpreis das Pfund	30
Kopfsalat,	Höchstpreis das Stück	10—25
Endiviensalat	Höchstpreis das Stück	20—35
Rettich,	Höchstpreis das Stück	2—20
Tomaten,	Höchstpreis das Pfund	60
Zwiebeln ohne Schloten,	Höchstpreis das Pfd.	50
Einmach-Gurken, nicht unter 4 cm,	Höchstpreis das Stück	4
Einmach-Gurken, nicht unter 6 cm,	Höchstpreis das Stück	6
Einmach-Gurken, nicht unter 8 cm,	Höchstpreis das Stück	12
Salat-Gurken,	Höchstpreis das Stück	30—50
Schlangen-Gurken,	Höchstpreis das Stück	80—100
Brombeeren,	Höchstpreis das Pfund	60
Mauibeeren,	Höchstpreis das Pfund	80—100
Reineclauden, große grüne,	Höchstpreis das Pfund	60
Mirabellen,	Höchstpreis das Pfund	60
Pflaumen, große und **Frühzwetschgen,**	Höchstpreis das Pfund	50
Weinbergpfirsiche,	Höchstpreis das Pfund	60
Edelpfirsiche, großfrüchtige	Höchstpreis das Pfund	125
Aprikosen,	Höchstpreis das Pfund	100
Frühbirnen, großfrüchtige,	Höchstpreis das Pfund	60
Frühbirnen, kleinfrüchtige,	Höchstpreis das Pfund	40
Frühäpfel,	Höchstpreis das Pfund	50
Fallobst,	Höchstpreis das Pfund	15

Das Zurückhalten angeblich verkaufter Ware ist verboten; von morgens 8 Uhr ab muß jede Ware, die auf dem Wochenmarkt ist, im Kleinen an jedermann abgegeben werden. Wer Gemüse oder Obst obenbezeichneter Arten verkauft, hat Abdruck dieser Bekanntmachung (Zeitungsausschnitt) im Verkaufsraum anzuschlagen, bezw. beim Verkauf mit sich zu führen. O74

Mannheim, den 29. August 1918.
Städtisches Preisprüfungsamt. E 5, 16.

Nachlaßversteigerung.
Im Auftrag der Erben versteigere am **Montag, 2. Septbr. 1918, nachm. 2½ Uhr in Holzstr. 8, 4. St.:** 2 vollst. Betten mit Federbetten, 1 Waschtisch, 4 Kleiderschränke, 2 Tische, einige Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Bank, 1 Regulator, verschied. Aschengeschirr, 1 Gemälderahmen, 1 Waschkorb, 2 gr. Kupferwannen u. Waschtröge, 1 Kranzständer, Emaillebäge, 1 Waschmaschine, Gaslampen, Spiegel, Bilderrahmen, Flaschen u. sonst. Hausgeräte. B4155
M. Arnold, Auktionator, O 3, 4. Telefon Nr. 2283.

Antike Möbel!
Porzellane etc.
Fr. Roetter
H 5, 1—4 u. 22. 2088

Tabak!

Machen Sie letzten Versuch mit **„Tabfan".** Bester Ersatz. Bekommt und schmeckt vorzüglich. Kein Buchenlaub oder ähnliches. 6 Pakete frk. Nachn. Mk. 6.65. An Wiederverkäufer 25 Pakete Mk. 20,—, 100 Pakete Mk. 76,— versendet. **Apotheker E. Cornelius, Straßburg 46 im Elsaß.** 2418b

---

Erziehungsheim (Realschule) 4763a
Waldkirch im Breisgau (Schwarzwald).
Einzige Privatschule in Baden u. den Reichslanden, die (seit 1874) das Recht hat, selbst Zeugnisse über die wissenschaftl. Befähigung ihrer Schüler zum einjährigen Militärdienst (Reife für Obersekunda) auszustellen. **Aufnahmen:** September und Ostern. **Dr. Plähn.**

Eilen Sie! Nur kurze Zeit!
Habe in der Musikindustrie Sachsens und Böhmens noch Gelegenheit gehabt, grossen Posten
Violinen, Mandolinen, Lauten, Zithern, Harmonikas, alle Sorten Saiten, Bestandteile usw.
sehr günstig einzukaufen und gebe ich solange Vorrat reicht, **noch sehr billig ab.**
Musikhaus Markus
Schwetzingerstrasse 49. 5766a

Erste Mannheimer Pferdemetzgerei
Friedr. Stephan
Julius Grünewalds Nachfolger
Mannheim
Ecke Pumpwerk-Riedfeldstrasse
Telephon Nr. 2672
Kauft jederzeit Schlachtpferde zu Höchstpreisen. V97c

Sämtl. Reparaturen
in Stark- u. Schwachstrom werden für Mannheim u. Ludwigshafen prompt erledigt.
C. Lünning u. H. Klein, Mannheim, 3869a
Tattersallstr. 11, 3. Stock.

Reparaturen und Instandsetzung von Klingelanlagen
übernimmt. 5864a
Angebote unt. P. Z. 2 an die Geschäftsstelle.

Klingel-Leitungen
repariert fachmännisch
R. Armbruster, E 1, 13
Teleph. 3358. F4a

Lehrreiche Fachbücher
Das beste Mittel zum Vorwärtskommen!
Illustrierte Kataloge umsonst. Beruf angeben. An Militär nur gegen 25 Pfg. für Porto, da portopflichtig.
Carl Hermann Ludwig
Breslau 23/238.
[Ba147

Sie kaufen keine andere
Fahrrad-Bereifung
wenn Sie unseren
Standard-Reifen
gesehen haben.
Ueberall zu haben.
Standard-Company, Berlin
Kottbuserdamm 91.
J174

Statt Karten

Verlobte
Erna Frank
Stefan Oppenheimer
Leutnant d. Res. d. Kavall. 5907a
Mannheim z. Zt. Weinheim Mannheim
Salzbacherlandstrasse 2.

Neu! Kriegs-Versicherung Neu!
mit günstigen **„Phönix" Monatsraten**
(ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion:
K. Th. Baiz, Mannheim, Friedrichsring
U 3, 17, Telephon 3649.

Liquidation
der Carbolsäure-Fabrik G. m. b. H., in Ladenburg (Baden).

Durch Verfügung des **Reichskanzlers vom 22.** Dezember 1917, III A. B. 6383 **wurde die Liquidation** obiger Firma angeordnet.

Durch Beschluß Großh. **Ministeriums des Innern** vom 10. Januar 1918 wurde **der Unterzeichnete zum** Liquidator ernannt.

Das Unternehmen soll als Ganzes veräußert werden. Ich fordere hiermit Interessenten auf, ihre Angebote wegen Erwerbs obiger Fabrik bis

Samstag 14. September 1918, einschließlich,

an mich gelangen zu lassen.

Die Gebote sind in einem verschlossenen, nur mit einem Kennwort versehenen Umschlag einzureichen.

Die Fabrik kann nach vorheriger Anfrage hier besichtigt werden, auch ist der Liquidator zur gewünschten mündlichen Auskunftserteilung bereit.

Die Bieter bleiben bis zum 15. Oktober 1918, einschließlich an ihr Gebot gebunden. Die Entscheidung über den Zuschlag bleibt dem Gr. Ministerium des Innern vorbehalten. Da190

Ladenburg, den 28. August 1918.
Theodor Grab, Liquidator.

Das Enteisen der 3 Binnenhäfen von Ludwigshafen a. Rh.

mittelst eines geeigneten Schleppboots nebst Reserveboots, soll vertraglich vergeben werden.

Angebote an das Be192
K. Hauptzollamt Ludwigshafen a. Rh.

Schiffs-Versteigerung
in Eberbach a. N.

Am kommenden **Samstag, den 7. September ds. Js., nachmittags 3 Uhr** versteigere ich im Auftrage der Erben des verstorbenen **Schiffers Ludwig Neuer,** in meiner Wohnung **Untere Badstraße 30 (Lindenplatz)** ein **guterhaltenes hölzernes**

Neckarschiff

mit 139 Tonnen Ladefähigkeit, nebst einem fast neuen Nachen. Die Steigerungsbedingungen können bei mir eingesehen werden. T178

Conrad Spohr, Waisenratstellvertreter
in Eberbach i. B.

Teilhaber-Gesuch

mit 15—20 000 Mk. in flottgehendes Engrosgeschäft zwecks Ablösung des einen Teilhabers und Vergrößerung. Angebote unter **Z. D. 104** an die Geschäftsstelle ds. Blattes. H194

Die Grundlage eines jeden Geschäftes ist eine zuverlässige
Brief-Registratur
Schnelle Lieferung
Fachmännische Beratung Z386
Otto Zickendraht
Mannheim, O 7, 5. Fernruf 180
Mod. Büro-Einrichtungen

!Ergraute Haare!
erhalten prächtig die Naturfarbe wieder mit **Henntgen's „Juleo"** ½ Fl. M. 2.70 und ¼ Fl. M. 5.10, blond, braun u. schwarz. Unübertroffene Wirkung. Unschädlich. **Löwen-Apotheke, Mohren-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Kronen-Apotheke am Tattersall, Th. von Eichstedt, Kurfürsten-Drog., N 4, 13/14, Storchen-Drogerie, En gros: Leo Treusch, D 1, 3.** V86b

---

Moderne
haltbare Ondulation, Elektr. Gesichts- und Handpflege, sowie im **tägl. Frisieren** in und ausser dem Hause empfiehlt sich
Käte Hilgers
Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 891.
Hoftheater-Friseuse. J4a

Friseuse
nimmt Kundschaft zum Frisieren **und Ondulieren** an. Elise Hebauer, S 1, 12.

Bier in Fass
hell und dunkel abzugeben **Werner,** Augartenstraße 39 Telephon 2345.

Eine junge Dame, die ihre Musikstudien vor kurzer Zeit in Heidelberg beendet, erteilt Cb173
gründlichen
Klavierunterricht.
Angebote unt. P. R. 188 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Zu verkaufen
Größeres Fremdenheim
in gut besuchtem Kurort (Solbad).

Günstigste Lage am Platze. Mit Zier- und Gemüsegarten. Vollständig betriebsfertig eingerichtet. Anzahlung M. 15000.— erforderlich. Auch hervorragend geeignet für **Kindererholungsheim.**

Auskunft erteilt unter **M. 2521** die **Haasenstein & Vogler A.-G., Stuttgart.**

Stillgelegte Ziegelei K196
Ringofen
auf Abbruch zu verkaufen. Näheres durch
Peter Bauder, hier, P 5, 2/3.

---

1 Eichenkommode mit 6 Schubladen, 2 Bettladen m. Rost, 1 Waschtisch, 1 Kleiderschrank, 2 Oelbilder, 1 Geige, 1 Dipl.-Schreibtisch. 5877a
Lövenich, B 2, 12.

Haus mit Stallung
(2 Pferde) Einfahrt, neu, gut rentab. (Lugenberg) zu verkauf. 5580a
Angeb. unt. M. A. an die Geschäftsst. d. Bl.

Zu verkaufen 1 U. Stock.
Wohnhaus
m. schön. anstoß. Garten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dss. Bl. 5820a

---

Freihandverkauf:
Am Mittwoch, 4. September ds. Js., von vormittags 10 Uhr ab kommen in der Wirtschaft **„Zum Max Josefhof",** Max Josefstr. 12, folgende Fahrnisse freihändig zum Verkauf: 14 viereckige Tische u. 1 großer runder Tisch m. gedrehten Füßen, 126 Stühle m. Riemensitz, 1 Büfett mit Zinkbelag u. Schwenkkessel, 1 Schanksäule m. Doppelläuterbahnen, 1 Kohlensäureredusierventil, 1 Wurstrechen, 1 gr. noch neuer Wirtschaftsofen m. Röhrenrohr, 1 kl. Ofen m. Rohr, 5-, 2- u. 1fl. Gasläst., Kleiderh., 2 Türschließ., Fensterjalousien, 1 gr. Wirtschaftsth. u. 1 kl. Gash. m. Gest., 1 vollst. Bierpression m. 4 Leitung u. 4 Stechhahn., 1 Bierrutsche und anderes.
Kaufliebhaber werden z. Besichtig. höfl. eingeladen. Auskt.: **Karl Döbert,** Max Josefstr. 8, 3. St., l. 5785a

---

Break
(schön) zu verk. 5774a
Karl Woll, Waldhof, Hubenstr. Nr. 20.

---

1 4flammiger Gaslüster
billig zu verkaufen.
5445a Kunze, N 2, 3, III.

Tafel-Klavier
gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Auskfr. Sonntag von 1—3 Uhr. 5847a
Neckarauerstr. 67, 3. St., l.

Zu verkaufen:
1 Gaskäster, Garn., mit Zuglampe Le170
1 große Petroleum-Hängelampe
1 eis. Garderobeständer, 93 cm br., **1 eis. Blumentisch mit Aufsatz.**
1 Klavierstuhl
Weidner, Meßstraße 27.

Moderner Schreibtisch
sow. Bücherschrank zu verkaufen. Besichtig. vorm.
Marx, Werderstraße 15. 5872a

Guterhalt., weißer, dreiflg.
Gasherd
mit Tisch zu verkaufen.
5858a **Matsch, L 13, 3, p.**

Plüsch-Garnitur
zu verkaufen. 5882a
Recker, K 2, 22.

Kriegsgetraute suchen zu kaufen: 5881a
Küchenschrank
Küchentisch
Küchenstühle
Diwan
oder Chaiselongue
Tisch
2tür. Kleiderschrank
einf. Wandspiegel
weiß. eis. Bettstelle
Chaiselonguedecke
und Portièren.
Wiedemann, Ludwigshafen, Oggersheimerstr. 36

---

1 Sofa, 2 Sessel
1 Tisch, gebr., zu verk. Zu erfr. Hath. Schwetzingerstraße 51a, 2. St. 5885a

---

Schrank, Waschkommode, Spiegel, Waschgarnitur, oval. Tisch, Rauchtisch, 2 Gaskerd und Gaskocher billig zu verkaufen. Anzusehen von 10—2 Uhr. **Fütterer,** Pestalozzistr. 2a, 3. Stock. 5876a

---

Ein Schlafzimmer
kompl., zu verkaufen. Anzusehen von 1—2 Uhr, am Samstag von 4—6 Uhr.
Disch, Untere Clignetstraße 10, 5. St. 5868a

Gelegenheitskauf!
1 Eßzimmer (dunkel eichen), **1 Schlafzimmereinrichtung** (helleichen) **G. Wolf,** Möbelspedition, Heidelberg, Lauerstr. 15. Eb178

Kinder-Sitz- u. Liegewag.
zu verkaufen. **Brinker,** Lyzeum, 52 III, r. 5817a

Kauf-Gesuche.

Rentables Haus
bei hoh. Anzahlung sofort zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. C. P. 6 an die Geschäftsst. 5726a

---

1 poliertes, gut erhaltene
Kommode
zu kaufen gesucht. 5860a
H. Herrmann, K 4, 22, pt.

Roßhaarmatratze
gebr., wenn auch defekt zu kaufen gesucht. 5866a
Ang. an **Fr. Herrmann,** Tapezier, K 4, 22, part.

Ankauf
von Alteisen, Flaschen u. Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel soweit keine Beschlagn. vorliegt
S. Gradelski, R 6, 12.
Telephon 7725 G26a

Gebrauchte Schreibmaschinen
kauft Z37b
Otto Zickendraht
Büro-Einrichtungen
Fernruf 180. **O 7, 5.**

Suche einige gebrauchte
Dezimalwagen
zu kaufen. 5880a
Hch. Hepp, Schwetzingerstraße 2.

Großer
Perser Teppich
zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote m. Angabe der Größe u. des Preises unter **S. 2. 111** an die Geschäftsstelle d. Bl. Ka179

Kaufe
Tabak
lose und gepackt
sofortige Kasse.
O. Kuhn, Handelsbereich. Waldhof. 5011a
Oppenerstr. 12, 2. Stock.

Teppich!
2½ × 3½ m aus Privathand zu kaufen gesucht.
Angeb. u. **O. B. 11** an die Geschäftsstelle. 5918a

Einstampf-Papier
aller Art, unter Garantie des Einstampfens, Lumpen, altes Eisen.
weisse Glasscherben
kauft, sow. nicht beschlagn. Ang. Fischer, Schwetzingerstraße 151, Tel. 2189 G27

MARCHIVUM

Preiswertes Angebot

in Filzaufnäh-Sohlen und Schuhleisten
zum Selbstanfertigen von Hausschuhen

Ferner:
Holzsohlen, Schuhnägel, Absatzeisen, Stahlsohlenschoner, Schuhwichse, Einlegesohlen, prima Hosenträger u. Strumpfgummiband

Geschwister Fritz
Mannheim
G 2, 8 Marktplatz G 2, 8

Warenhaus KANDER
Mannheim, T 1, 1
Schwetzingerstraße, Ecke Friedrich-Ludwig
Neckarstadt, Rheinstraße

Wasch-Bluse gute Qualität, hell u. dunkel, farbig 8.90
Voile-Bluse weiss und farbig 24.50
Seiden-Bluse einfarbig, Streifen, Karos 29.50
Kostüm-Rock aus gemusterten, haltbaren Stoffen . 25.50
Kostüm-Rock schwarz, modern verarbeitet 42.00
Seidenrock moderne Taschenform 78.00
Taillen-Kleid hellfarbig Voile mit Seidengarnitur 65.00
Taillen-Kleid Crêpe de Chine-Seide 185.00
Herbst-Kostüm aus grau melliertem Stoff, Jacke ganz auf Seide 135.00
Seiden-Jacke kleids. Taschenform 88.00
Seiden-Mantel aus imprägn., vorzügl. Qual., mod. lose Form, versch. Farben . 160.00
Seiden-Jackenkleid in gediegener Ausführung ... 183.00

Offene Stellen

Wir suchen zu baldigem Eintritt für unsere Abteilung Flugzeugbau einen tüchtigen im Konstruieren von Vorrichtungen und Werkzeugen bewanderten

Techniker.

Bewerber wollen Gesuche mit Angabe der Gehaltsansprüche, Militärverhältnisse und frühester Eintrittsmöglichkeit unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Lichtbild richten an E188

Personalia Sp.
Daimler-Motoren-Gesellschaft
Werk in Sindelfingen.

Von bedeutender Maschinen- u. Armaturenfabrik Süddeutschlands tüchtiger und erfahrener

Registrator

zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Ca196

Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften, unter Angabe der Militärverhältnisse und Gehaltsansprüche u. Z. G. 107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gewandter Zeichner oder Konstrukteur

für elektrische Apparate zum baldigen Eintritt gesucht event. auch Kriegsbeschädigter. E196

Bewerbungen mit Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an

Bisohoff & Hensel G. m. b. H.
Elektrotechnische Fabrik
Rheindammstraße 38.

Gesucht
gewecktes, zuverlässiges Personal für
Lager-Spedition und Maschinenschreiben
in Speditions- und Schiffahrtsbetrieb

Angebote mit Gehaltsangabe unter S. B. 102 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Na177

Zum sofortigen Eintritt wird ein tüchtiger

Heizer

gesucht. Angebote an E178
Rheinische Papiermanufaktur
Hermann Krebs, S 5, 5a.

Sofort gesucht
tüchtige Schlosser
mit Fachschulbildung oder E86
Techniker
mit entsprechender Praxis als Kontrolleur für Abteilung Montage.
Angeb. m. Lebensl., Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche und Lichtbild unter S. J. 109 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtige erfahrene gebildete
Kontoristin
mit guter Handschrift per sofort gesucht.
Schriftliche Bewerbungen an Sa177
Carl Renninger, Industriehafen.

Fräulein
gesucht für Telephon und Registratur, als Stenotypistin gut ausgebildet.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unt. Z. M. 112 an die Geschäftsstelle. Sa178

Junges Mädchen
zur Hilfe in ein photographisches Geschäft gesucht. U177
Schriftliche Angebote sind unter Z. E. 103 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Für Bedienung vierseitiger Hobelmaschine
ein Hobler
event. auch andere Maschinenarbeiter, die sich anlernen lassen wollen.
Ad. Messerschmitt
Mannheim R175
Hobel- und Sägewerk

Lokomobilheizer und **Kesselheizer**
gesucht. T177
Südd. Drahtindustrie A.-G.
Mannheim-Waldhof.

Hausbursche
auch Kriegsinvalide
zum sofortigen Eintritt gesucht. 5876a
Zu erfragen D 5, 2.

Jüngerer
Hausbursche
gesucht. 5846a
Landknecht, D 5, Nr. 3.

Rockschneider
für feine Arbeit sofort gesucht. Z178
M 1, 1

Lehrling
mit guten Schulzeugnissen für kaufm. Büro bei sofortiger Bezahlung auf 1. Oktober gesucht. 5806a
Angebote unt. P. A. 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Lehrjunge
für mech. Werkstätte und Wagenbau gesucht. 5895a
Heinrich Marquis,
Ecke Werft- und Hafenstr.

Kräftiger, ehrlicher Schüler
der ob. Klasse, zum Austragen von Waren für Nachmittags gesucht. 5886a
Farbenhaus, C 2, 24.

Mannheimer Zigarrenfabrik sucht zum baldigen Eintritt eine tüchtige
Buchhalterin
welche mit dem amerikanischen Hermal vertraut ist. Angebote unter Z. K. 110 an die Geschäftsstelle des Blattes. M178

Haushaltungsgeschäft sucht nur branchekundige Verkäuferin sofort u. ein Lehrmädchen. Angeb. unt. H. W. 197 a. d. Geschäftsst. Tc176

Junge
Anfängerin
auf Büro gesucht. F196
Vorzustellen mit schriftlicher Offerte bei
Gebr. Haymann
Kaiserring 34.

Frisiermodell
event. Schulmädchen per sofort gesucht. 5863a
Ploch, Paradeplatz
D 1, 3.

Tücht. Friseuse
z. täglichen Frisieren von 2 Damen gesucht. 5821a
Luisenring 13, II.

Ein zuverlässiges Fräulein mit guter Handschrift als Na178
Schreibhilfe
gesucht. Meldezeit 10—12 Uhr vormittags.
Motorschule
Mannheim-Käfertal.

Fräulein
in Stenographie und Maschinenschreiben perfekt gesucht. 5818a
Angeb. unter P. O. 96 an die Geschäftsst. d. Bl.

Braves Lehrmädchen
sofort gesucht. 5717a
Schnittmustergeschäft,
K 1, 8a.

Kindergärtnerin
tagsüber zu 5jährigem Knaben gesucht. C195
Bossert, E 2, 1, III.

Gebildetes
Fräulein
zu einem 8jähr. Mädchen für nachm. v. 3—7 Uhr v. 15. Septbr. oder 1. Oktbr. gesucht. 5850a
Vorzustellen bei
Gebrüder Müller, H 3, 1.

Tüchtiges
Alleinmädchen
zum baldigen Eintritt gesucht. T5171
Schäfer, Bachstraße 9.

Tüchtiges Mädchen
für Küche u. Hausarb. bei kl. Familie gesucht. Näh. Friedrichsring 28, parterre 5741a

---

Ein ordentliches fleißiges
Mädchen
für Hausarbeit sofort gesucht. 5864a
G. Steigerwald, C 7, 20.

Ein ehrliches fleißiges
für kl. Haush. m. guten Lohn gesucht. 5718a
Neuwert, T 2, 4, 2 St.

Schulentl. Mädchen
für Vorm. von kl. Haush. gesucht. C 2, 24, 1 Tr. 5857a

Tüchtiges Mädchen
oder Kriegersfrau die kochen kann, sucht 5739a
Fr. Arnold Nachf., H 1, 3.

Gesundes anständiges
Mädchen
gesucht. B 6, 12/13. 5152a

Sofort oder später ein
gutes Mädchen
gesucht. 5629a
S 6, 21, parterre.

Für 15. Sept. sauberes, tüchtiges 5827a
Mädchen
für den Haushalt gesucht.
Freund, M 1, 2a.

Waschfrauen
sowie einige jüngere
Mädchen
sofort gesucht. E195
Dampfwaschanstalt Park-Hotel
Sander & Barth
Augartenstraße 21.

Mädchen
für Haus- und Zimmerarbeiten gesucht. 5814a
B 6, 2, 1 Treppe.

Ordentliches 5815a
Mädchen
zu älteren Leuten gesucht.
Beethovenstr. 6, 3. Stock.

Suche per 15. Sept. od. 1. Oktober ein tüchtiges
Mädchen
nicht unter 20 Jahren.
Frau Mertin
Richard Wagnerstraße 6.

Ordentl. Dienstmädchen
sofort gesucht. 5837a
Markgräfler Weinstube
P 4, 14.

Tüchtiges Mädchen
gesucht. 5801a
Hanmüller, N 3, Nr. 13.

Monatsfrau
sauber und gut empfohlen sucht sofort
Seidenhaus Otto Loew
P 2, Nr. 1. Tb177

Stellen-Gesuche

Junger Mann
Einjährig-Zeugnis, flotte Handschrift, sucht
Volontär-Stelle
in größerem Betriebe. Angebote unt. O. M. 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 5744a

---

Junger Mann
mit einj. Berechtig., der f. Lehrz. in Großhandl. beend. hat, sucht Stellung a. 15. Sept. Flott. Stenotypist u. selbständ. Korrespond. Zuschr. unt. V. C. 94 an die Gesch. 5840a

---

Suche für meinen Sohn (15 J. alt), Schüler der Obertertia, eine 5799a
Lehrstelle auf ein techn. Büro
Angebote unter V. E. 83 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tücht. Kriegerfrau sucht Stellung als 5862a
Stütze, Haushälterin
od. sonst. Vert. Ang. u. P. P. 4 an die Geschäftsstelle.

Fräulein sucht Stellung
als Kassiererin oder Verkäuferin
sofort oder später. 5879a
Angebote an Fr. Freg. Heidelberg, Bunsenstr. 21.

---

2 gewandte
Kassier- und Filialleiterinnen
suchen sich zu verändern. Angebote unter O. E. 18 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5906a

---

Kontoristin!
Frl. mit langjähr. Büropraxis, mit all. einschläg. Arbeiten vertraut, (Maschinenschr. und Stenogr.) sucht sofort Stellung.
Gefl. Angeb. u. O. E. 8 an die Geschäftsst. 5894a

Junge Frau
energ. und sicheres Auftreten, sucht für sofort od. 1. Oktober Stellung als
Kassiererin oder Filialleiterin.
Kaution kann gestellt werd. Angebote unter N. Z. 39 an die Geschäftsst. 5651a

---

Fräulein
sucht Stelle auf Büro für schriftl. u. rechnerische Arbeiten. Ang. u. P. L. 10 a. d. Geschäftsst. 5828a

---

Junge Dame
stud. phil.
sucht eine ihrer Fähigkeiten entspr.
Hilfsdienststellung
bei Behörde, Verwaltung oder Industrie. H196
Angeb. unt. Z. H. 108 a. d. Geschäftsst.

Unverehel. kath. 38jähr. Frau, sucht mit 8jähr. Kind Stellung in feinem Haushalt, wo Heirat nicht ausgeschlossen; geht auch auswärts. Angeb. u. P. K. 3 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5873a

Vermietungen
Wohnungen

F 2, 4
4 Stock 6 Zimmer, Küche und Bad zu vermieten. Näheres 3. St. C174

F 2, 4
5. Stock 4 Zimmer u. Küche zu vermieten. Anzusehen morgens 8—10 Uhr. Ca178

K 1, 11
Wohnung (7 Zimmer u. Küche sof. zu vermieten durch Bender, P 5, 2—3. G28a

---

Langstraße 32/34
2. St. r. 2 leere Zimmer z. v. Anzuf. von 10—4 Uhr. 5877a

Meßplatz 3
3 Zimmer und Küche zu vermieten. 5854a
Näheres im Laden.

Leeres Mansardenzim. eine Schreibmaschine
sofort zu vermieten. 5900a
Zimmermann
Mannheimstr. 32, III. l.

Zum mitbewohnen
einer größeren Wohnung wird ein einzelner Herr od. Dame gesucht. Angeb. unt. P. B. 1 an die Gesch. 5871a

Vermietungen
möbl. Zimmer

Möblierte Zimmer
Mannh. Wohnungsnachweis, Büro Q 4, 19. Fernruf 6990 N27a
Für Vermieter kostenlos.

C 8, 11
6 fein möblierte Zimmer (Klavier) und Küche an feine ruh. Leute zu verm. Anfragen Part. 5769a

---

E 7, 2, part.
Eink. möbl. Zim. m. Penl. zu vermieten. 5914a

L 12, 7, 3. Stock
Schön möbl. Zimmer zu vermieten. 5903a

O 7, 28, 3 Tr.
Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer bis 1. Sept. zu vermieten. 5888a

---

S 6, 43, 3. St.
Gut m. Wohn- u. Schlafzimmer sof. zu vm. 5896a

Collinistrasse 18
gut möbliertes Zimmer mit separ. Eingang sofort zu vermieten. 5870a

---

Lameystr. 13, part.
Gut m. Wohn- u. Schlafzim. s. sol. Dame z. verm. 5889a

Rupprechtstr. 14
2 Treppen rechts.
Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer m. Telefonbenütz. zu verm. 5855a

---

Rheinaustr. 8, 2. St. l.
Eindenhof
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 5784a

Rheinaustr. 10, Lindenhof
1 Treppe rechts.
gut möbl. Zimmer
m. Schreibt. an bess. Herrn zum 1. September zu vermieten. 5765a

---

Tullastr. 19, 3. St.
Hübsch möbl. Zimmer m. elektr. Licht an bess. Herrn sofort oder später zu vermieten. 5837a

Kost und Logis

Alleinst. Frau od. Frl. find. volle st. Verpfl. u. angen. Heim f. 85 ℳ mit bei ein. Dame. Näheres Rheinstr. 9, 1 Tr. 5846a

Magazine.

H 7, 35
stöckig, trockenes 2178
Magazin
per 1. Okt. zu vermieten. Näh. im Laden daselbst.

2—300 qm gedeckter
Lagerraum
mit Gleisanschluß sofort zu vermieten. J196
Ein- und Ausladen wird event. übernommen.
Zuschriften unter Z. N. 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wirtschaften.

Wirtschaft
gutgeh., an tüchtige kontinent. Leute in Kost zu vergeben. Ca195
Näh. Wilhelm Dietrich, Lanzstraße Nr. 14.

Miet-Gesuche

Besserer Herr sucht in nur gut. Hause eleg. möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
zu mieten. 5776a
Angebote mit näh. Angaben unter O. B. 76 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Besseres Fräulein
sucht möbl. Zimmer, womöglich mit Klavierbenützung u. voller Pension am liebsten bei einz. Dame.
Angeb. unt. P. J. 89 an die Geschäftsstelle. 5838a

Besser
möbliert. Zimmer
mit Kaffee, möglichst mit voller Pension ev. sofort gesucht. 5844a
Angebote unter P. H. 50 an die Geschäftsst. ds. Bl.

---

2 Mädchen (Schwestern) suchen einfach 5884a
möbliertes Zimmer
am liebsten Neckarst. Ang. u. P. J. 5 a. Gesch. 5884a

Verloren.

Verloren am 28. ds., abends 5878a
Regenschirm
mit silb. Griff. Finder 50 Mk. Belohnung.
Q 2, 21, 1 Tr.

Vermischtes.

Schwestern od. Pflegerin
nach hier und auswärts f. Privat- u. Wochenpflege sind jederzeit zu haben im Schwesternheim Sanitätsh. Mannheim, Schwetzingerstr. 56, Tel. 4403. 5668a

---

Wegen Trauerfall
2 Theaterplätze
1. Rang-Loge. Abonn. C. für das Theaterjahr 1918/19 abzug. Anfragen unt. P. T. 99 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 5869a

---

1 Kinderklappstuhl, 1 Tischchen, 3 Stühlchen, 1 Spielwagen, 1 Vogelbecke abzugeben. 5904a
Elisabethstr. 5, 2. Stck., r.
Bufelmeier.

Hühner
Zwergwyandottes und Italiener zu verkauf. Zu erfragen 5911a
Karl Dumm
Friedrichsfeld
Bahnhofstraße 32.

Brillantring
1½ kar., reiner, in Platin, tiefgefärbt, Stein, zu kaufen gesucht. Nur schriftl. Angeb. R. Schnell, Tattersallstraße 3. 5885a

---

Badewanne
zu kaufen gesucht. 5906a
Angeb. mit Preisangabe an Rehn, Tattersallstr. 3.

Elektrische
Reparaturen, jed. Art, Spezial-Montage auf Klingelmacht sol. Briegel & Krieger, G 2, 12. 5885a

RosengartenMannheim

Neues Theater

Letztes Gastspiel des Albert Schumann Operetten-Theaters Frankfurt a. M.

Samstag, den 31. August 1918, abends ½8 Uhr

Die schöne Helena

Buffo-Oper in 3 Akten

Künstlertheater „Apollo."

Heute Abend 7½ Uhr:

Morgen wieder lustik

Morgen Sonntag nachm. 3 Uhr:

Unter der blühenden Linde

Abends 7½ Uhr: L196

Morgen wieder lustik.

Palast-Theater J, 1, 6

Ältestes Lichtspiel-Unternehmen am hiesigen Platze bietet alles Besuchern durch Erst-Aufführungen von Films erstklass. Kinodarsteller angenehme Unterhaltung. Jed. Freitag findet Programmwechsel statt

---

K 1, 5a **Schauburg** K 1, 5a

Das bedeutendste Lichtspielhaus Mannheims.

Tägl. von nachm. 3—10½ Uhr. Sonntags ab 2 Uhr. Vorführung nur erstkl. Neuheiten des Filmmarktes. Angenehmer, luftiger, selbst bei grosser Hitze, kühler Aufenthalt. L29a

---

Friedrichspark

Sonntag, den 1. September, nachmittags 3½ und abends 8 Uhr

KONZERTE

der Kapelle Petermann.

Die regelmäßigen Abendkonzerte haben ihren Abschluß gefunden; eventl. weitere Konzerte werden jeweils besonders angezeigt.

Nächstes Konzert Mittwoch, 4. September.

Ballhaus.

Sonntag-Abend, den 1. September 1918

Grosses Wohltätigkeits-Militär-Konzert

ausgeführt von der aus dem Felde beurlaubten Kapelle des Infanterie-Regiments „Markgraf Ludwig Wilhelm" (3. Bad. 111er)

Leitung: Königl. Musikmeister A. Michel.

Eintritt: 1 Mark. Anfang 8 Uhr.

Auserwähltes Programm.

Der Erlös ist für die Hinterbliebenen gefallener Kameraden bestimmt.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Jugend-Theater Mannheim.

K 2, 21 im großen Saale der Liedertafel K 2, 21

Sonntag, den 1. Septbr., nachmittags 3 Uhr

Waldzauber od. Oberon, König der Elfen

Märchenspiel mit Gesang und Tanz in drei Akten von Dr. H. Luz.

Karten im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung L. Levy, U 1, 4. Telefon 1660. 25195

KAMMER-LICHTSPIELE K·L D 2, 6.

Samstag Sonntag und Montag

Der Cowboy

Schauspiel in 4 Akten mit

ALWIN NEUSS

in einer Doppelrolle.

DAS LUXUSBAD

Lustspiel in 3 Akten.

Ab Dienstag:

Leontine Kühnberg.

Waldpark.

Sonntag, den 1. September 1918

Grosses Wohltätigkeits-Militär-Konzert

ausgeführt von der aus dem Felde beurlaubten Kapelle des Inf.-Regts. „Markgraf Ludwig Wilhelm" (3. Bad.) Nr. 111

Leitung: Kgl. Musikmeister A. Michel

Eintritt 50 Pfg. Anfang ½4 Uhr.

Auserwähltes Programm.

Der Erlös ist für die Hinterbliebenen gefallener Kameraden.

Der Wohltätigkeit sind keine Schranken gesetzt.

Sportplatz Mannheim-Waldhof.

Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 3.

Sonntag, den 1. September

treffen sich auf obigem Platze: Ta177

Phönix Ludwigshafen — Sportverein Waldhof mit 3 Mannschaften.

Spielbeginn ½3, 5⁰⁰ und ¼5 Uhr (1. Mannschaft 5⁰⁰ Uhr). Flugzeugunterstand direkt am Platze.

Schauburg

Ab Samstag den 31. August

Der erste Film der neuen Serie mit

Lotte Neumann

Das Hexlein von Gross-Tornau

Drama in 5 Akten.

Meiers lassen sich scheiden

Lustspiel in 2 Akten.

Der 1. Film unserer Henry-Bender-Lustspiel-Serie.

Die feierliche Beisetzung des ermordeten General-Feldmarschalls von Eichhorn. Militäramtlicher Film.

Kaffee-Konditorei

Hohenzollern

Rumpelmayer

Samstag, den 31. August 1918, abends von ½9—½11 Uhr

Abschieds-Abend

des Kapellmeisters Herrn Bernh. Conradi Mitglied des Grossh. Hof- u. National-Theaters Mannheim unter Mitwirkung des Herrn Hofschauspieler Gustav Jacoby, Wiesbaden.

Vorteilhaftes Angebot in **Korsetts**

Für Maßanfertigung eigene Werkstätten, noch sehr gute Stoffe vorrätig.

In Unterröcken, Büstenhaltern, Hemdhosen, Schlupfhosen und Strümpfen sehr großes Lager in allen Preislagen.

„Rita" lange Form, aus gutem Damast mit Halter . Mk. 25.–

„Sirene" extra langes Korsett aus gestreiftem, festem Drell mit Halter . . . Mk. 30.–

„Luise" sehr lang nach unten, für starke Damen . Mk. 38.–

W29a

Sämtliche Reparaturen schnellstens und billigst.

Korsette Betty Vogel

F 5, 15/16 Heidelbergerstr. Telephon 7566.

Deutsche Schiffskreditbank

Aktiengesellschaft

DUISBURG □ Zweigstelle in **Nürnberg.**

Beleihungen von See- und Flußfahrzeugen aller Art zu den günstigsten Bedingungen;
Vermittlung von Schiffsneubauten und Schiffsverkäufen;
Verwaltung und Einziehung von Forderungen, die durch Schiffspfandrechte gesichert sind. 135a

Drahtanschrift: Schiffskredit
Fernruf: 4128, 4669 (Vorstand) 4126 (Buchhaltung)

Küche u. Haus

nennt sich ein neues Unternehmen, dessen Eröffnung in nächster Zeit erfolgen wird.

Es handelt sich hier um ein großes

Spezialhaus für Haus- u. Küchengeräte

das sämtliche Geschäftsräume des Eckhauses Q 1, 8 (Breite Straße), für sich in Anspruch nimmt.

Die ferner erscheinenden Anzeigen werden es dem Leser ermöglichen, sich ein Urteil über die Leistungsfähigkeit und die Grundsätze des neuen Unternehmens zu bilden. 2197

Küche u. Haus

Q 1, 8 Breite Straße Q 1, 8

N. Fuchs

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

D 5, 7 Mannheim D 5, 7

Größte Auswahl in Schlafzimmern, Küchen und Speisezimmern, sowie in einzelnen Möbelstücken, Kleiderschränken, Vertikos, Bettstellen, Matratzen, Tische, Schreibtische, Bücherschränke, Sofas und Chaiselongues.

Verkauf gegen bar und auf Teilzahlung.

N. Fuchs

Möbel- und Ausstattungs-Geschäft

D 5, 7 Mannheim D 5, 7

Café Corso, J 1, 6

Vornehmes Familien-Café. — Grosser, gedeckter, — — mit Blumen dekorierter Balkon — —

Täglich grosse Künstler-Konzerte

Nachm. von 4—6½ Uhr, abends 8—10½ Uhr.

Heute Abend: **Bunter Abend**

Neue erstklassige Künstler-Kapelle.

D190

Priv. Tanzinstitut A 2, 3

Anfang September Beginn neuer Kurse.

(5716a)

Weinstube Zimmermann

S 2, 2, Telephon 1191. 5330a

Farbbänder
Kohlepapiere
Wachspapiere
Farben N23a

aus guten Rohstoffen, liefert preiswert

Heinz Meyne, Büroeinrichtungen

Hauptvertreter der „Adler"-Schreibmaschine

C 3, 9 Fernr. 1246.

Graue Haare

erhalten durch Gebrauch von 34a

Perfekt Haarwiederhersteller

ihre frühere jugendliche Farbe für Haupt- und Barthaare, nur zu haben bei

K. Hilgers, Friedrichsplatz 17, 1 Tr., Tel. 891.

Der behördlich genehmigte Mohr'sche

Fleischextrakt-Ersatz „Ohsena"

gibt allen Speisen einen kräftigen Fleischgeschmack und ist deshalb an allen fleischlosen Tagen in jeder Familie unentbehrlich. Dosen ½ Pfund netto Mk. 3.25, ¼ Pfund Mk. 2.00, ⅛ Pfund Mk. 1.00. „Ohsena" ist unbeschränkt haltbar und in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich. E-Gm

MARCHIVUM